Oecon.
2172
p

Oecon. 2172 p

<36623542500012

<36623542500012

Bayer. Staatsbibliothek

Saturnus
Calendarium
Oeconomicum
Practicum
Perpetuum
Jupiter.
Sol.
Mars.
Venus.
Mercurius.
Beständiger
Hauß-Calender
dißmaln gerichtet
auf
Hundert
Jahr.
Luna.

Calendarium Oeconomicum
Practicum Perpetuum.
Das ist:
Immerwährender Curieuser Hauß-Kalender/

Darinnen zu finden
Wie ein jeder Hauß-Vatter sein
Hauß-Wesen mit Nutzen einrichten, die Miß-Jahre erkennen, der bevorstehenden Noth weislich vorkommen, und die folgende Zeit über, nach der 7. Planeten Influentz judiciren möge,

Gestellet von
D. MAURITIO Knauer,
Abbten zum Kloster Langheim,

Deme beygefüget
eine feine Anweisung,
Was von Monat zu Monat
durch das gantze Jahr
im Haußhaltung zu thun seye.

Nürnberg, in Verlegung
Johann Georg Lochners, Buchhändlers. 1741.

B.S.B
MÜNCHEN
07/93/443

Vorrede.

Hoch- und Vielgeehrter Leser!

WEiln einem fleißigen Hauß-Vatter sehr viel an deme gelegen, daß er wisse, wie zu fruchtbarer Erbauung der Aecker, als Weinberge, Jährlich die Witterung falle, nemlich ob ein kaltes oder warmes, truckenes oder nasses Jahr seye, wie lange die Kält im Frühling sich hinaus strecke, wie bald im Herbst sie einbreche, oder was dergleichen mehr ist, welches zwar die Calendermacher Jährlich

mit anziehen, aber wie es die Erfahrung lehret, offt wenig der Warheit gemäß ist. Nun ist durch die lange Aufmerckung, und Experientz so allhier geschehen, so viel befunden worden, daß fast alle 7. Jahr, wo nicht in allem, doch mehrentheils sich gleich befinden, welches zweiffels ohne, denen Planeten, deren sieben sind, zuzuschreiben ist, welche umwechseln und ihrer Ordnung nach ein jeder ein gantzes Jahr regieret, welches durch viele natürliche Ursachen zu erweisen wäre, wiewohl aber die unterschiedliche Conjunctionen und Aspecten der Planeten in gewissen Zeichen, den Jahr-Regenten in seinem natürlichen Würckungen bißweilen hintern, und bißweilen stärcken helffen, so behält doch der Planet, der dasselbe Jahr regieret, den Vorzug, also, daß wo nicht alles, doch das meiste Theil, was im folgenden Calender verzeichnet, sich in der

der Warheit befinde, sonderbar was von unterschiedlichen nutzbarlichen Kunst-Stücklein so wohl bey jedem Monath als sonsten ist angezeiget worden, der Planeten aber seynd wie schon bekannt 7. und zwar in folgender Ordnung:

Der Erste und Oberste ist Saturnus,
2. Jupiter.
3. Mars.
4. Sol.
5. Venus.
6. Mercurius.
7. Luna.

Wie diese Planeten in der Ordnung gesetzt sind, also giebt einer dem andern jährlich das Regiment über, aber nicht zu dieser Zeit, wann wir unser Jahr anfangen, nemlich den ersten Januarii, sondern den 21. Martii, wann die Sonn in das Zeichen des Widders eingehet, und dahero ist der Winter nicht das erste, sondern das letzte Theil des

Jahrs, dann wann die Sonn in den Widder gehet, so fahet der Frühling an, nach diesem aber der Herbst, und alsdann kommt der Winter, welcher letztere zwar in dem December anfähet, aber allererst im Martio des andern Jahrs sich endet.

Wenn man nun wissen will, wie Anno 1703. der Winter sey gewesen, das Jahr von ersten Januario anzurechnen, in welchem Jahr sonsten Venus regieret hat, muß solcher Winter nicht in dem Venerischen, sondern in dem vorhergehenden Solärischen Jahr gesuchet werden, dann im Jahr 1702. hat Sol regiert, und ist allererst den 21. Martii angetretten, der sein Regiment biß an das andere Jahr dahin behält, und alsdann Anno 1703. übergiebt er den 21. Martii gedachtes Regiment der Sonn, solches geschicht nun auch gleicher weiß, bey allen andern Planeten,

neten, welches wohl in Obacht zu nehmen.

Will man nun die Witterung jährlich wissen, so muß man sehen, was jedes Jahr vor ein Planet regiere, zu dem Ende ist nachfolgende Taffel beygefüget worden, in welchen die Planeten biß auf das 1801. Jahr, wie sie jährlich nacheinander regieren, verzeichnet sind. Ferner die Witterung jedes Jahrs zu wissen, oder wie diese oder jene Frucht gerathe, ist zu sehen, was in der hiebey gesetzten Taffel bey dem Jahr für ein Planet verzeichnet sey, wann er diesen hat, so suche er in dem Calender, dann wird er alles, was er begehret, beysammen finden, trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden, doch ist dem Allmächtigen GOtt hierinnen kein Ziel und Maß vorzuschreiben, wenn er um unserer Sünden willen straf-

straffen will, so geschicht es wider den natürlichen Lauf, und seynd seiner göttlichen Allmacht alle Gestirne und Elementen unterworffen. Nehme demnach der geneigte Leser dieses Wercklein freundlich an, und brauche es zu seinem Nutzen, indem von Feld- und Garten-Arbeit, als auch von Fischerey und Hauswesen viel Gutes darinnen begriffen ist, und wünsche dazu, daß GOtt, als Erschaffer und Erhalter aller Dinge, uns und unsere Nachkommen in diesem Seculo und allzeit mit geist- und leiblichen Seegen, und nach dieser Zeit, mit ewiger Zufriedenheit begnaden woll.

In folgender Tabell ist zu sehen, welche Jahr die Planeten regieren.

1700. Jupiter.
1701. Mars.
1702. Sol.
1703. Venus.
1704. Mercurius.
1705. Luna.
Sept. 1.
1706. Saturnus.
1707. Jupiter.
1708. Mars.
1709. Sol.
1710. Venus.
1711. Mercurius.
1712. Luna.
Sept. 2.
1713. Saturnus.
1714. Jupiter.
1715. Mars.
1716. Sol.
1717. Venus.
1718. Mercurius.
1719. Luna.
Sept. 3.
1720. Saturnus.
1721. Jupiter.
1722. Mars.
1723. Sol.
1724. Venus.
1725. Mercurius.
1726. Luna.
Sept. 4.
1727. Saturnus.
1728. Jupiter.
1729. Mars.
1730. Sol.
1731. Venus.
1732. Mercurius.
1733. Luna.
Sept. 5.
1734. Saturnus.
1735. Jupiter.
1736. Mars.
1737. Sol.
1738. Venus.
1739. Mercurius.
1740. Luna.
Sept. 6.
1741. Saturnus.
1742. Jupiter.
1743. Mars.
1744. Sol.
1745. Venus.
1746. Mercurius.
1747. Luna.
Sept. 7.
1748. Saturnus.

1749. Jupiter.
1750. Mars.
1751. Sol.
1752. Venus.
1753. Mercurius.
1754. Luna.

Sept. 8.

1755. Saturnus.
1756. Jupiter.
1757. Mars.
1758. Sol.
1759. Venus.
1760. Mercurius.
1761. Luna.

Sept. 9.

1762. Saturnus.
1763. Jupiter.
1764. Mars.
1765. Sol.
1766. Venus.
1767. Mercurius.
1768. Luna.

Sept. 10.

1769. Saturnus.
1770. Jupiter.
1771. Mars.
1772. Sol.
1773. Venus.
1774. Mercurius.
1775. Luna.

Sept. 11.

1776. Saturnus.
1777. Jupiter.
1778. Mars.
1779. Sol.
1780. Venus.
1781. Mercurius.
1782. Luna.

Sept. 12.

1783. Saturnus.
1784. Jupiter.
1785. Mars.
1786. Sol.
1787. Venus.
1788. Mercurius.
1789. Luna.

Sept. 13.

1790. Saturnus.
1791. Jupiter.
1792. Mars.
1793. Sol.
1794. Venus.
1795. Mercurius.
1796. Luna.

Sept. 14.

1797. Saturnus.
1798. Jupiter.
1799. Mars.
1800. Sol.
1801. Venus.

SATURNUS.

JSt unter denen Planeten der Erste und Höchste, an der Farbe braun und bleich, eines dunckeln Liechts, der unter andern Planeten, weiln er zumahln auch von der Sonnen am weitesten abgelegen, zum wenigsten gesehen wird, vollendet seinen Lauff alle 30. Jahr nur einmahl, ist einer

kalten Natur, und etwas wenig trucken; Ein männlicher, melancholischer, irrdischer, und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feind, und schädlich ist; langsam in seiner Würckung, wird genannt Fortuna Major; ist ein Vorsteher der Alten Leuth, Wälder, Ahn- auch Uhr-Ahn-Herren, Acker-Leut, und dergleichen andern, die tieffe Gedancken haben.

Von Ländern sind unter ihm.

Thracia, Griechen-Land, Sachsen, Thüringen, die Marck Hessen, India, Moscau, Westphalen, Arabia petræa, Wallachey.

Die Leute die ihme untergeben, und unter ihm gebohren werden, machet er schwartzbraun, bleich und Erden-Farbe, welche die Augen unter sich schlagen, sind mager, etwann krumm und bucklicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubig, betrüglich, geitzig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückseelig, neidisch, hartnäckig, einsam, nachstellig, freßig, er bringet mit sich Gefängnuß, lange Kranckheit, und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leibes hat er unter sich das rechte Ohr, die Miltz, Blasen und Zähne.

Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht, dann ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trucken, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und dahero ein kaltes ungeschlachtes Jahr.

Frühling.

Frühling.

Ist gantz trucken, und biß in Majum sehr kalt, denn wenn gleich der Aprilis anfänglich sich etwas zur Wärme läst ansehen, fället doch wieder Kälte ein, biß in Majum: In welchem die Tage schön, die Nächte kalt, und dahero grosse Dürrung, ob schon bißweilen Wetter-Regen mit unterlaufft, gibt auch schädliche Reiffen gegen Majum, und zeiget sich ziemlich annemlich und warm Wetter mit Regen vermischt; Graß und Blumen werden spät kommen.

Sommer.

Kalt, mit stetigem Regen-Wetter, und dahero unfruchtbar; doch ist der Hey-Monat über die Helffte sehr warm und schön, im übrigen aber fast continuirlich feucht, Sturm und Platz-Regen.

Herbst.

Ist auch kalt, und sehr feucht, gefreurt zeitig, und folget doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn die Helffte des Octobris vorüber, fänget grosse Kälte an; im Nov. ists feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. Martii des künfftigen Jahres, ist anfänglich feucht mit Regen und grossen Wasser-Güssen. Gegen den 11. December wintert es zu mit grossen Schnee und Kälte, und gehet nicht gar wiederum auf, bis in April.

Dahero man sich mit genugsamen Futter für die Schaafe versehen soll, weilen sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden; so soll man

auch gute Vorsehung des Holtzes thun, und zeitig führen lassen.

Sommer-Bau.

Weil der Frühling kalt und ungeschickt, und vor dem Heu-Monat keine beständige Wärme sich erzeiget, so darff man mit der Frühlings-Saat so sehr nicht eilen.

Hülsen-Früchte, als Wicken, Linsen, Erbsen, etc. sollen auf magere Felder gesäet werden, damit sie in allzunassen Sommer nicht abfaulen, noch auswachsen, die Gerste geräth sehr wohl, aber es liegt an dem Einbringen. Wegen des continuirlichen Regens, werden viel Früchte auf dem Felde auswachsen. Flachs und Hanff sind unterschiedlich. Kraut und Wörsing verfault zeitig. Alle Rüben gerathen zeitig und wol. Das Heu wächset nicht zu viel, und nicht zu wenig, man soll allen Fleiß anwenden, daß es im schönen Julio zeitig herein gebracht werde, sonst ist es versäumet. Wächset viel Grummet, so aber wegen vieler Nässe schwerlich einzubringen ist, wer feistes Vieh haben will, kan es lassen abhüten; In diesem und nachfolgenden Jahre soll man an Heu und Stroh einen Vorrath schaffen, dann die zwey darauf folgende Jahr, sub Marte & Sole, wächset wenig Heu, Gersten und Haber.

Winter-Bau.

Ist ziemlich wenig, und dahero dem Sommer-Bau nicht gleich; Zu Einbringung, so wohl dieser, als anderer Sommer-Früchte, muß man

die

die Tage wohl mit nehmen, damit auf dem Felde nicht so viel auswachse, und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Weitzen zeitlich säen, denn der Saame wächset gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man so wohl im Herbst, als vergangenen Frühlinge, keine Schaafe auf den Saamen treiben, dann der Winter-Bau wächset dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth ziemlich wohl, zumal Birn' Zwetschgen gibts sehr viel.

Hopffen.

Gibt wenig, doch ist er gut.

Wein-Bau.

Der Weinstock lasset sich im Frühlinge ziemlich wohl an, wird aber wenig daraus, gemeiniglich fällt er ab, mehrentheils in der Blüt, es bleibe aber viel oder wenig, so wird er doch nicht zeitig, und ist dahero nichts als ein Eßig saurer Trunck zu gewarten, man soll im Herbst zeitig lesen, denn es erfrieret sonsten alles, mit dem Decken aber soll man nicht eilen, dann ob es schon im October zeitig erfrieret, gehet es doch wiederum auf, und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero wann zeitlich zugedecket wird, müssen die Reben im nassen Erdreich verfaulen, und Schaden leiden.

Wind,

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder dreymahl grosse Winde im Jahre, Regen und Güß, aber nicht viel Ungewitter mit Donner, Blitzen, doch etliche mehrentheils im Frühling, mit gefährlichen Kieseln.

Ungeziefer.

Es giebt viel Schlangen und Krotten, und im Winter viel Mäuse. Im Getreydig giebt es nicht viel Würmer, wie in andern Jahren, und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachs, Forellen, gibt es nicht so viel, wie sonst, doch eine ziemliche Nothdurfft, gibt sonsten viel Fische, den Sommer durch, im Herbst etwan mehrer, doch aber kein Uberfluß.

Kranckheiten.

Zu End des Sommers, wie auch Herbstes, giebt es viel Kranckheiten, welche gefährlich, die fast gleich einer Pest sind, tödtliche Fieber, Durchlauff, roth und weisse Ruhr, Catharrhen, Zipperlein, Aussatz, Schäbigkeit, Schlag, Schwindsucht, Fieber, Schwartz- und Gelb-Sucht, Husten, böse Hälse, und andere dergleichen, die von kalten Flüssen verursachet werden.

Particular-Witterung.

MARTIUS, ist vom 22. biß zum Ende rauh, gefrohren, und täglich kälter, 30. Schnee und kalt.

APRILIS, ist biß den 4. sehr kalt, den 5. ein schöner heller warmer Tag, den 7. und biß auf den

8. trüb und Regen, den 12. biß 17. sehr kalt, hell und Windig, den 19. ziemlich Regen, 20. 21. 22. sehr rauh und kalt, 23. warm und geschwillig, 24. 25. trüb, warm, Regen und Sonnenschein 26. 27. 28. schön und geschwüllig 29. Regen und darnach schön und warm.

MAJUS, den 3. May frühe kalt, sonsten schön, 4. Donner und Platz-Regen, den 5. unstet und kühl, 6. May frühe grossen Reiff, Tag hell und kühl von 7. biß 26. Nacht kühl, Tag offt warm grosse Dörrung, 27. rauhe Lufft, 28. 29. 30. trüb und Regen, 31. starck schädlicher Reiff und sehr windig, Abends Regen.

JUNIUS, vom 2. Junii biß den 4. sehr kalt und rauh, 5. sehr kalter Regen, 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein, 26. Regen, 28. herrlich schön Wetter, und 30. trüb.

JULIUS, den 2. Juli trüb und rauh, 3. Regen, 4. biß den 8. grosse Hitze, und schön, 10. zu Nacht zwey Ungewitter, und lange schwere Platz-Regen, 11. starcken Regen vom 12. biß 28. grosse Hitze, langer starcker Regen biß zu Ende.

AUGUSTUS, von 2. trüb, und wenig Regen, 6. herrlich schön Wetter, und die Nächt kühl, 7. Platz-Regen und Donner 8 ziemlich schön, 9. biß den 14. täglich Regen, 17. schön, 18. groß Wetter, mit Donner, Sturmwind und Platzregen; das Getreydig wachst auf dem Felde aus.

SEPTEMBER, den 2. biß 5. windig, zu frühe etwas gefrohren, 6. Regen, warm und Donner, 8. unaufhörlicher Regen, 12. Gewölcke ohne Regen, 13. 14. Reiffe gefreuret, 15. hell und warm,

16. gewölckig 17. gewölckig ohne Frost, 18. früh Nebel, ist sehr kalt wie im Winter, Sturmwind, biß zu End dick gefrohren.

OCTOBER, den 2. biß den 9. Regen mit Sturmwind, 10. 11. hell, 12. biß 22. Regen und gewölckig, 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regenwetter, 29. zum End Frost und Nebel.

NOVEMBER, den 2. und 3. sehr hell und kalt, 4. 5. Regen, 13. 14. 15. Regen, kleine Güsse, 16. biß 22. täglich mit Regen vermischt, 23. 24. sehr kalt, 25. Regen, 26. ein schöner lustiger Herbst-Tag, 28. Tags schön, Nachts Regen, 29. fein Wetter, 30. windig.

DECEMBER, 5. Regen und Schnee, hellet sich aus, 8. gantzer Tag Regen, 9. warm und trüb, 10. starcker Regen, 11. schöner Frühlings Tag, 12. wölckig, 13. starcker Regen-Guß, 14. biß den 18. trüb, 20. hell und Eßig, 30. hell, still, kalt ohne Schnee, 31. frühe Nebel, darnach trüb.

JANUARIUS, 2. biß 4. trüb und mittel kalt, 6. Schnee und Regen, doch bleibet Schnee, 7. wenig Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13. trüb und Wind, 14. Schnee, 16. trüb und Wind, und mittel-kalt 21. grimmige Kälte, 22. 23. Wind und Schnee, 24. 25. hell, sehr kalt, 26. unerhörte Kälte, 29. 30. Schnee und sehr windig, 31. übergrimmige Kält.

FEBRUARIUS, 2. biß 5. sehr kalt, 6. Schnee, recht kalt, 8. kälter denn niemahlen, in allen Kellern friehrets, also auch den 9. und 10. welcher alle andere mit Kälte weit übertrifft, viele Menschen, Viehe und Vögel erfrieren 11. etwas milder, jedoch grimmige Kälte, 13. 14. starcker Sturm-

Wind

Wind mit Schnee, sehr kalt, 15. trüb 16. 17. ziemlich sehr schneyts, 18. trüb, wird gar wenig Schnee, Nachts kalt, 19. trüb, 20. warm und fein 21. biß 28. Regen, da dann der groß mächtige Schnee meistentheils abnimmet, den 29. zu frühe wird es ein Morgenröth haben, und ein klein wenig mit Frost angehen, um 10. Uhr Platzregen zwischen 11. und 12. Uhren ein recht Formal Wetter daß es donnert, dabey es Kiesel wirfft, darauf regnets, darnach wieder alles still, Abends wieder Sonnenschein, und wird ziemlich kalt, wenn es dunckel wird, donnerts und blitzets, mit Sturmwind, Platzregen und kleinen Kieseln untereinander, Nachts starcker Regen, und darunter schneyet es, darneben ein grausamer Wind.

MARTIUS, den 2. 4. grosser Wind, frühe Schnee, Abends Regen und Schnee, kalt, den 5. 6. schöner Sonnenschein, den 8. biß den 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. 14. schön, aber frühe Eiß, 15. Schnee, 16. 17. hell, kalt, 18. sehr kalte Lufft, 19. und 20. sehr kalt, und tieffer Schnee 21. kalt, windig und Schnee.

JUPITER.

JSt der nechste Planet-Stern nach dem Saturno, groß, schön und klar, vollendet seinen Lauff alle 12. Jahr einmal; seine Natur ist warm und feucht, mittelmäßig, lüfftig, ist ein menschlicher männlicher und freundlicher Planet, machet schöne, weisse, wohlgestalte Leute, eines guten Gemüths, verständig in ihren Wercken und glückseelig, bedeut Hoffart, Reichthum, Lob, Kinder, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, Richter und Vorsteher; in des Menschen Leibe regieret er über die Lunge, Leber und Geripp, Puls-Adern und menschlichen Saamen.

Länder, so ihm zustehen, sind.

Portugall, Cilicia, Calabria, Normandia, Lydia, Pamphilia, Spanien, Dalmacia, Ungarn, Meissen, Arabia felix.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist ziemlich, doch mehr feucht, denn trucken, weilen aber Saturnus sein Vorfahrer mit seinem langwürigen Winter und grimmiger Kälte, im Frühling noch anhält, gibt es ein spätes Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also daß manchmahlen in diesem Jahr alle Früchte 3. Wochen später, als sonsten, in andern Jahren herfür wachsen.

Frühlinge.

Ist biß in den Majum kalt und feucht, in der Mitte auf 10. und 12. Tage temperiret und geschlacht, nachmals aber, biß zum Ende feucht und kalt.

Sommer.

Ist anfänglich kalt und feucht, in der Mitte gut, mit vielen Donnerwettern vermischt, zu Ende gantz hitzig. Wenn im Jovialischen Jahr ein dürrer Sommer ist, so in 28. Jahren kaum geschiehet, so wird darauf das Getreide theuer; Es hat aber einen dürren Sommer, wenn im Februarii, Marti, April oder May eine Sonnen-Finsternis gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllet.

Winter.

Anfänglich etliche wenig Tag gantz kalt, und

hat viel Schnee, zum Ende aber gantz gelinde und ohne Schnee, doch sehr windig.

Sommer-Bau.

Diß ist ein gut Gersten Jahr, wächset überflüßig und gute Gerste, wenn kein dürrer Sommer ist, deren ein grosser Vorrath zu verschaffen, weil die zwey darauf folgende Jahr gar wenig zu verhoffen. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl Flachs und Hanff bleibet klein, sind aber gut! Viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, dergleichen Kraut und Ruben; Mache guten Vorrath am Heu, Stroh und Futter, denn die zwey folgende Jahre gar wenig zu hoffen.

Winter-Bau.

Man soll so wohl im Frühlinge als Herbst keine Schaaf auf den Saamen treiben und hüten lassen, und obschon im Frühlinge keine Schaafe darauf kommen, gibt es doch ein spates Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also daß manchmal in diesem Jahr alle Früchte später, als sonsten herfür wachsen.

Herbst-Saat.

Ob es schon langsam zuwintert, ists doch besser, daß man zeitlich, dann spat säe, sonderlich den Waitzen, wegen des rauhen truckenen Frühlings, so darauf folget; Wann der Saamen nicht gar zu sehr ausgewachsen, so selten geschicht, laß die Schaafe darauf gehen.

Obst.

Es wächset fast nichts, wenig Kern, keine Eicheln, doch etwas Buchen.

Hopf-

Hopffen.

Nicht gar viel, doch an der Substanz gut.

Wein = Bau.

Im vierdten Septeniô geschichts kaum einmal doch im jovialischen Jahr kein Haupt-Wein wächset, auch gar wenig und sauer, wann widerwärtige Aspecten mit einfallen, gibt es gemeiniglich einen halben Herbst, und wird ein gemeiner Speise-Wein, weil es im Herbst langsam zuwintert, darff man mit den Decken nicht eilen, soll doch nicht unterlassen werden, denn nach Liechtmeß giebts viel Glat-Eiß, wann eine Sonnen Finsternus im Feb. Mart. April oder May, im Jove, Marte und Sole, so wächset ein guter Wein.

Wind, Guß und Ungewitter.

Der West-Wind wehet am meisten, bißweilen auch der Sud-Wind; Ob es schon im Jahr offt und vielmal Regenwetter ist, giebt es doch keine merckliche Wasser-Güsse, als wann der Schnee abgehet, im Sommer giebt es viel Ungewitter, ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Wann das jovialische Jahr, wie es gemeiniglich pfleget, mehrentheils kalt ist, giebt es wenig Schlangen, Krotten, Heuschrecken, wenig Würm im Getraid; Zu Ausgang des Herbst, sind viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Orten mittelmäßig.

Kranckheiten.

Im Herbst giebts Hertzens-Angst, Haupt-Wehe, Miltz-Beschwehrung.

Particular-Witterung.

MARTIUS, den 22. Regen und Schnee, biß den 24. da es frieret, klar und schön biß 27. darauf trüb und Regen.

APRILIS, fänget sehr schön an, biß den 6. da es regnet, rieselt, und darauf gefrieret, bald darauf veränderlich und ungestalt biß zum Ende.

MAJUS, den 2. gantz schön und warm, biß auf den 22. ist unterweilen Donner und Gewitter warm und fruchtbar, 23. trüb und unlustig, 24 25. biß 29. trüb und rieselen, biß zum Ende kalt, wenn der Weinstock nicht groß Laub hat, wird er sehr erfrieren.

JUNIUS, anfänglich Reiff, und rauhe Lufft, wäret biß den 8. darauf schön warm, biß den 21. da Wind, Regen und schaurig, den 24. Reiff, darauf hitzig und warm Wetter, zu End vermischt.

JULIUS, fängt an mit kühlen Wetter biß auf den 9ten und 12. heiß Wetter, die Nächte sind kühl 13. 14. biß zum End, grosse Dörrung.

AUGUSTUS, fängt an mit warmen Wetter, darnach unlustig biß den 11. da schön Wetter anfängt biß den 20. ungestümm biß zu End.

SEPTEM

SEPTEMBER, fångt an mit unlustigem Wetter und Regen biß auf den 10. da schön Wetter biß 14. darnach drey Tage Regen, drey Tage wiederum schön, den 21. Regen biß 25. darnach schön biß zu Ende.

OCTOBER, fånget mit schönem Wetter an biß auf den 8. da trübes Wetter sich erhebet, 14. 15. schöne lustige Zeit, den 17. fånget es an zu reissen, 18. gefriehret es von 19. biß 21. Nachmittag allzeit schön warm, 27. biß zum Ende trüb.

NOVEMBER, fånget mit schönem Wetter an, biß den 7. da Regen einfållt, von 11. biß 16. Schnee, drey Tage schön, darnach unlustige Zeit biß zum Ende.

DECEMBER, fånget an mit unlustigem Wetter, währet mit Nebel und Schnee biß 10. da es trucken, biß den 18. rauh und frostig 28. da es regnet, 30. 31. fein Wetter.

JANUARIUS, trucken und nicht kalt.

FEBRUARIUS, schön lustig im Anfang, den 13. biß 18. Schnee und Wind, darnach biß zum Ende überaus kalt.

MARTIUS, fånget an mit kaltem Wetter zu frühe, Abends tauet es, 8. 9. Regen und Schnee untereinander, 10. biß 21. kalt.

MARS.

ISt ein heller, wie auch ein Feuerbrennender Stern, gläntzend, auch erschröcklich, endet alle 2. Jahr seinen Lauff, seine Natur ist sehr hitzig und trucken, ohne Temperament. Cholerisch, ist ein Männlicher Planet, der menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstiffter des Krieges, und allerhand Zwiespalt, er hat unter sich das Kriegswesen, die Alchimisterey, Schmiede, Schlosser, und allerley Handwercker, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt, Tyranney, und Gewaltungen, bedeut furiösische, wütende Leute, sonderlich die rothe Haare haben,

gar

gar Cholerische Leute, Vermessene, Schwätzige, Verschwendische, Räuber und dergleichen, machet seine Unterhabende braun und schwartz gelb; In dem Menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr, die Gall, Nieren, heimlich Gemächt.

Länder, stehen ihm zu.

Norwegen, Bayern, Engeland, Franckreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dennemarck.

Jahr insgemein.

Es ist mehr trocken dann feucht, dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, seyn doch mehrer truckene im Marte.

Frühlinge.

Ist gemeiniglich trucken, rauh und kalt, und soll man grossen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, und auch nicht so lange auf den Wiesen gehen lasse, sonsten wird gar wenig wachsen, hat viel Reiff, rauhe wilde Lufft biß auf den 9. Tag Junii, die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also, daß unterweilen die Sonne das dürre Holtz in den Wäldern vor grosser Hitze anzündet, es seynd die Nächte sehr warm und geschwillig, Flüsse und Brundquellen werden klein.

Herbst.

Der Mars hat unter allen Planeten, wie gesagt, den hitzigsten Sommer. Im Herbst ists

mehr

mehr trucken denn feucht, und wächset ein Haupt-Wein. Vor dem Advent schneyet es nicht leichtlich zu, und ob es schon vorhero im October unterschiedlich mahl friehret, ist doch der November mehrentheils warm.

Winter.

Ist ziemlich kalt und mehr trucken denn feucht, gantz unbeständig.

Sommer-Bau.

Wann die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird, wächset derselben genug, aber auf sandig, oder sonsten, und sonderlich spät, wenig, kurtz, und strecket sich nicht; Im Frühling soll alles untersäet werden, es gibt wenig Haber, aber gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbsen, Linsen und Wicken müssen auf feuchte und feiste Felder gesäet werden, so gerathen sie auch wohl genug, sonst wird wenig daraus. Hirsen muß in diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanff bleibet klein, und dünnstänglich, ist aber gut. Wenig Heu und Grummet, darum soll man bey Zeit die Schaafe von der Wiesen lassen.

Winter-Bau.

Es wächset gutes vollkommenes reichliches Korn, der Weitzen ist mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaafen darauf hüten.

Herbst-Saat.

Weilen es spät zuwintert, so darff man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man soll auch keine Schaafe hernach darauf treiben lassen.

Obst.

Obst.

Es giebt was mehr Birn denn Aepffel; Zwetschken und Kirschen gar wenig; auch gar wenig Nüsse und gar keine Eicheln.

Hopffen.

Wächset nicht viel, hat Gefahr, so wohl im Frühlinge von den Reiffen, und scharffen Lufft, als im Sommer von dem Kiseln, was aber bleibet, ist gut.

Weinwachs.

Es giebt einen Haupt-Wein, und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; Nach diesem Jahre sind noch zwey Wein-Jahre, kan also in ein und andern an Wein und Früchten eingekaufft werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

In des Martis Jahren giebt es wenig Wind und Regen, aber schwehre Donnerwetter, die leicht anzünden.

Ungeziefer.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es wenig Fische.

Particular-Witterung.

MARTIUS, den 21. pflegets frühe zu gefrieren, die Tage aber meistentheils schön und lustig zu seyn.

APRILIS, pfleget biß auf den 19. zu gefrieren, nach-

nachmahls fällt lindes Wetter ein, biß den 23. darauf wieder Reiff und rauhes Wetter biß auf den 29. da es anfänget schön lustig zu seyn.

MAJUS, fängt den 3. mit Donner an, folget bald wieder rauhes, trüb- und kaltes Wetter, biß auf den 8. darauf drey Tage wieder linde 11. gefrieret es wieder zu Nachts Eiß, bleibet kalt biß 20. darauf schön warm, 30. Eiß und Reiff.

JUNIUS, fänget mit Reiff an, folget darauf trübe, den 9. Reiff 10. schön warm, welches biß zum Ende verbleibet.

JULIUS, fängt mit grösser Hitze an, so wohl bey Tag als Nacht, donnert fast täglich, giebt viel Kiesel, zündet offt an, bleibet schön biß den 12. denn folget trüb, und etwas kühl, und Regen biß auf den 28. darauf Regen biß zum Ende.

AUGUSTUS, fängt früh mit Nebel an, die Tage sind schön und warm, hitzig zum Ende.

SEPTEMBER, fänget an mit herrlichen schönem Wetter biß auf den 13. da etwas kühl und herbstig Wetter einfällt, bald darauf wieder schön biß auf den 28. da trübes Regen-Wetter einfällt.

OCTOBER, fängt an mit ungeschlachtem Wetter, hat den 10. Reiff biß den 17. da ein schöner Sommer-Tag, 25. kalt, darnach wieder schöne Zeit, 27. biß 30. ziemlich kalt.

NOVEMBER, kalt, biß den 10. Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm, fängt trüb Wetter an mit Nebel, Regen biß auf den 13. da es wieder gefriehret, biß 30. Nachmittag aber Sonnenschein.

DECEMBER, fängt mit Frost an, bald trüb, Regen,

Regen, Kält und Eiß, den 10. Schnee darauf, frühret biß den 19. da es regnet, aber gleich wieder kalt biß zum Ende.

JANUARIUS, fängt an mit Kälte, 16. kalt Eiß auf etliche Tage, 26. Schnee biß 27. Regen-Wetter und Schnee biß zum Ende.

FEBRUARIUS, fänget an mit trüb- und Regen-Wetter, 9. 10. 11. 12. schön lieblich Wetter, folgen 3. Tage Schnee, darauf sehr kalt, darauf wieder Frost 16. regnet und kieselt, schneyet darauf sehr kalt, biß den 18. darauf Regen-Wetter.

MARTIUS, fängt an mit hartem Wetter, biß den 20.

SOL.

Hat so wohl im Auf- als Niedergang neben ihr hergehend den Stern Venus, würcket temperirte

perirte Wärme, dienet ausser ihrem Scheine die überflüßige angezogene Theile des obern Saltzes oder Mercurii von dem Vitriol zu separiren, und wenn also Vitriolum und Mercurius in Reaction stehen, wie vom Frühling biß Herbst, macht die aneinander Reibung ihrer Theile in der Lufft und an dem Leib des Menschen und Thiere alles warm, wenn aber die Sonne von uns mit ihren Perpendicular-Strahlen, und nur oblique scheinet, so bleibet bey dem Vitriol und allen Subjectis, die Menschen und Thiere ausgenommen, der überflüßige Mercurius sitzen, und ist in der Lufft keine Reaction mehr, sondern die vitriolischen Theile hat Mercurius gantz verdünnet, und ohnmächtig gemacht, wird also ein Theil der Welt kalt, und schadet diese Qualitas allen Dingen sehr; Dieser Planet ist mittelmäßig gut, warm und trucken, ein gütiger Planet, wann er gute Aspecten hat, böß, contra, machet die Leute schön, krauß Haar, starck, fromm, großmüthig, bedachtsam, ruhig, groß geehret, giebt ein langes Leben, gesunden Leib, macht aufrichtig und gutes Gemüths, giebt Königliche Würden, Reichthum und Ehr, mehr denn andere Planeten, er bedeutet Könige, Fürsten, Grafen, Freyherren, Hoff-Leute, Obrigkeiten, und andere vornehme und vorsichtige Herren, Ehrgeitzige, die nach Dignitäten streben, Großmüthige, die über andere herrschen, hat in menschlichen Leibe das Gehirn, Hertz, rechte Auge, der Männer lincke Ohr, der Weiber Nerven, und die rechte Seite.

Län-

Länder, stehen ihm zu.

Italien, Sicilien, Böhmen.

Jahr insgemein.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trucken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling.

Ist temperiret, anfänglich ziemlich feucht, sonderlich im April, welcher Monat sehr veränderlich und unflätig, der Majus aber ist schön und trucken, zu End mit starckem Reiff und Frost, welches weit in den Junium continuiret; Dahero grosse Obsicht zu haben, daß die Schaafe nicht auf den Saamen kommen, und so viel möglich auch von den Wiesen abgehalten werden.

Sommer.

Es ist auch der Junius nicht sicher vor dem Reiff, und ist darneben grosse Dörrung; Augustus ist anfänglich ungestümm, darnach auch wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer hitzig, die Nächt aber kühl, ist mehrentheils ein schöner Sommer, endet sich doch mit ungestümmen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich, trucken und schön, reiffet und gefrieret zeitlich, doch mit mäßiger Kälte, fänget an mit rauhen unfreundlichen Wetter, wird doch bald wieder besser. Februarius der fänget mit lieblichem Wetter an, endet sich aber mit grosser Kält, so biß in den Martium währet.

Sommer-Bau.

Muß zeitig vor die Hand genommen werden, so viel es sich thun lässet, untersäet werden. Gerst und Haber wächst wenig, doch gut an Körnern. Guten Hirschen, wenn er zeitig gesäet wird. Wenig Linsen, Erbsen und Wicken, wenn sie nicht in feiste oder feuchte Felder, worauf der Mist schon verwesen ist, gesäet werden. Flachs ist nicht viel nütz, Hanff dünn und kurtz. Heu wird gar wenig, darvon oben gemeldet worden. Man soll die Schaafe zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet wachset hübsch. Kraut und Rüben können wegen der Dörrung nicht wohl wachsen.

Winter-Bau.

Das Korn wird trefflich gut, aber wenig, wie auch der Weitzen. Im Frühling sollen keine Schaafe auf den Saamen gelassen werden.

Herbst-Saat.

Den Herbst-Saamen soll man untersäen, damit er in darauf folgenden nassen Frühling nicht auswachsen möge, ist nicht vonnöthen gar zeitig zu säen.

Obst.

Mehr Birn denn Äpffel, viel Kirschen, Nüsse, Zwetschken, Eicheln.

Hopffen.

Ob er sich anfangs zwar wohl anlässet, wird doch wenig, oder gar nichts daraus, darum man sich zeitlich damit versehen soll.

Wein-Bau.

Wan im vorigen Jahre kein Haupt-Wein gewach-

gewachsen, wächset er dieses Jahr, denn der Mars, Sol und darauf folgende Venus, machen alle sieben Jahr die rechten Wein-Jahre.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost- und Nord-Wind wehet meistentheils dieses Jahr, bißweilen auch der West- oder Süd-Wind, aber gar selten! Hat viel Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel, so den Früchten sehr gefährlich, gibt aber seine Güsse.

Ungezieffer.

Es giebt viel Krotten und Schlangen, viel Heuschrecken; Würme wachsen gern im Getreydig.

Fische.

Gibt es allenthalben mittelmäßig.

Kranckheiten.

Wenn der Winter zu End wird lauffen, werden sich regen Seitenstechen, innerliche Apostemata, hitzige Fieber, offt regiret auch der Schlag, Braune, Krampff, Hertzzittern, Entzündung der Leber, Hauptweh, Ruckgrad-Schmertzen, Wind, Blasen im Leibe, daraus sich Gestanck oder Fäulung zu erheben pflegen.

Particular-Witterung.

MARTIUS, ist vom 22. biß 23. sehr kalt vom 25. biß zum Ende früh allzeit Eiß, und den Tag getauets.

APRILIS, vom Anfang kalt, den 4. schön und warm, 7. windig und Platzregen, 9. biß 11. schön warm, 18. Guß und Ungewitter, 19. schön, darnach

nach Ungewitter mit Donner, biß 23. dann rauhe Lufft, 26. sehr kalt und dabey trüb, den 30. trüb.

MAJUS, den ersten und andern rauh, windig, kalt, von 4. biß 15. schön warm Wetter, mit wenig Donner und Regen vermischt, 24. frühe Eiß, 27. schön, 28. 29. kalt und etwas Regen, 30. reiffts und friehrets, darnach Regen, und Schnee, den gantzen Tag.

JUNIUS, den 2. schön, 3. grosse Regen und Güsse, von 4. biß 8. rauh, 9. schöner warmer Tag, 10. unbeständig, vom 11. biß 14. kühl, abends wärmer, den 14. Tag und Nacht Regen, 20. frühe sehr kalt, 22. 23. schön warm, 24. steter Regen und Gusse 25. sehr kalt, von 26. biß zum Ende Regen.

JULIUS, 1. 2. 3. kalt, trüb, Kisel, 4. warm, 6. sehr kalt, vom 7. biß 18. schön warm, vom 19. biß 21. Regen, vom 23. biß zum Ende warm und hitzig.

AUGUSTUS, vom 1. biß 6. schön warm, 8. gantzen Tag Regen, von 9. biß 11. trüb und wenig Regen, 13. schön, 15. zu Nacht Reiff, 16. Donner, Blitz, Platzregen, 17. kalter Regen, biß 25. schön sehr warm, 26. biß 28. täglich Donner, mit grossem Regen, 30. 31. Regen.

SEPTEMBER, den ersten biß 4. warm Wetter, den 4. zu Nacht Donner uud Platzregen, 5. biß 9. hell, schön, 11. wenig Regen, von 18. biß 25. unbeständig Wind und Schneeflocken, 27. schön und warm, 28. biß zum End Regen.

OCTOBER, 1. schön, 2. 3. frühe gefrohren

und helle, 4. 5. schön warm, 7. gantzen Tag Regen, 8. biß 13. trübe, kalt, und unterweilen ein wenig Rieseln 15. windig, trübe, Regen, 16. grosse Wind und Schnee, 19. unbeständig, von 21. biß 27. starcker Regen, unterweilen mit Schnee vermischt, den 29. ziemlich schön, 30. trüb und kalt.

NOVEMBER, vom 1. biß 14. Regenwetter, und ziemlich kalt, 16. zu Nachts schneyets vom 17. biß zum 20. Regen, 21 biß 26. schön warm, wie im Sommer biß zum Ende.

DECEMBER, 1. 2. Schnee, 3. biß 8. unbeständig, 10. zu Nachts grosse Kälte, und grosser Schnee, 11. 21. grimmige Kälte, 13. 14. Schnee, und gelinder, 16. hell und sehr kalt, biß den 20. und wenig Schnee.

JANUARIUS, 1. 2. 3. trüb, mittel kalt, 4. 5. 6. grosse Regengüsse, 7. 8. 9. mittel kalt, 11. Regen und kleine Güsse, 23. biß zum End unbeständig mit Wind, Schnee und Nebel.

FEBRUARIUS, 1. biß zum 6. trüb, Regen, Nebel, Wind, 8. hell und ziemlich kalt, 9. biß 12. trüb, Regen und Schnee, 13. biß 16. hell und kalt, 18. Regen, Schnee 19. biß 22. kalter Wind, 23. biß 26. hell, frühe kalt, mit Eiß, Nachts kalter Regen, 29. rauh, kalt.

MARTIUS, 1. biß 7. rauh, kalt und windig, 8. biß 17. sehr kalt, 19. Wind und Schnee, mit Regen, 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittags schön hell.

VENUS.

Ein schöner heller, weiß glänzender Stern, wird ausser der Sonn und Mond am meisten gesehen, vollendet alle Jahre, wie die Sonne, seinen Lauff, seine Natur ist feucht und warm, doch minder dann Jupiter weibisch, temperirt, und in allen seinen Aspecten gütlich, wird Fortuna minor genennet. Die Weibsbilder macht er schön, mit langen Haaren, giebt ihnen ein rund Gesicht und Augen, formirt fast solche Leute wie der Jupiter, welche aber dem Müßiggang und Wollust ergeben sind, hat im Menschen unter sich die Mutter, Nieren, Gebähr-Glieder, Gefäß des

Saamens, Brust, Kähle, Lenden, Leber und den Geruch.

Unter diesen Planeten gehören.
an Ländern.

Oesterreich, Elsaß, Liefland, Lothringen, Irrland, Schweitz, Francken.

Jahr insgemein.

Ist mehr feucht denn trucken, so man alle Theil des Jahrs zusammen nimmt, auch geschwillicht und ziemlich warm.

Frühlinge.

Wenn das Solarische Jahr die Kälte ziemlich weit hinein treibet, giebt es einen späten Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kan man die Schaafe wohl darauf treiben, sie auch länger auf die Wiesen gehen lassen, als man sonsten andere Jahre pfleget zu thun.

Sommer.

Wenn die Nässe im Frühling nicht so lang continuiret, folget ein warmer geschwilliger Sommer, wie es ordinarie zu seyn pfleget, regnet es aber stetigst im Frühling, folgt so ein dürrer, hitziger, Sommer, welches gar selten geschicht, und wächst ein guter Wein, sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Heu und Getreyd zu Feld verfaule. Wann im Venerischen Jahr ein dürrer Sommer ist, wird das Getreyde dünne, welcher folget, wann im Februario, Martio, April, Majo, zuvor

eine Sonnenfinsternus, oder das vorige Jahr ein Comet gewesen.

Herbst.

Ist gemeiniglich anfangs warm und schön, aber nicht lang, darum mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß die Weinberge zeitlich gedecket, auch der Winter-Bau zeitlich gesäet werde, denn um die Helffte des Novembris wintert er gemeiniglich zu, und gehet vor Weyhnachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich, anfänglich trucken, darnach sonderlich von 12. Febr. biß zu Ende, gantz feucht, hat überaus grosse Wasser-Güsse, die den Häusern, Menschen und Vieh grossen Schaden zufügen.

Sommer-Bau.

Wann der Frühling gar zu naß ist, also daß es schier täglich regnet, so sehe man wie der Saamen zeitlich ins Feld gebracht werde, denn es folget ein dörrer hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet, ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, so folgt ein warmer und feuchter Sommer, hitzig und dörre, und bleiben die Saamen-Früchte sehr zuruck, ist er aber (wie gemeiniglich) feucht, so gerathen alle Sommer-Früchte, liegt aber daran, wie mans ohne Schaden heimbringe, wenn man nun im Frühling siehet, daß es alle Tage regnet, soll man die Hülsen-Früchte als Wicken, Erbsen, Linsen, auf magere Felder säen, sonsten wachsen sie so sehr aus, und verfaulen, wenn es einen dörrer Sommer giebt, wird nicht viel taugliches

ches am Flachs und Hanff, im widrigen aber alles sehr wohl.

Winter-Bau.

Es sey das Venerische Jahr wie es wolle, so wird an Korn und Weitzen nur Stroh, giebt aber selten wohl, es sey denn daß man den rischen Saamen im Frühling abschneide so gibt es besser.

Herbst-Saat.

Man soll zeitlich säen, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wegen der grossen Güsse, so wohl in Mittel als folgendem Wetter, soll der Saamen untergesäet werden, daß er nicht auswachse.

Obst.

Wann der Frühling übermäßig naß, so wird in allen gar wenig, ist gemeiniglich temperirt, wachsen viel Aepffel, Zwetschgen, Nüsse, Kirschen, aber nicht viel Birn, gar keine Eichel.

Hopffen.

Wächset gut und ziemlich viel.

Wein-Bau.

Es gibt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesem Planeten mehr, als sonst unter keinem andern, der Wein hat für dem Frost keine Gefahr, und wächset ein Haupt-Wein. Die Weinberge müssen zeitlich gedecket werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Mann versehe sich mit Wein und Getreid wohl, weil 3. schlechte Jahr aneinander folgen werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Das Jahr hat sehr viel und fast täglich Ungewitter, und grosse Wolckenbrüche.

Ungeziefer.

Es giebt viel Krotten, Schlangen und Heuschrecken, im Sommer und im Herbst viel Mäuse, es wachsen auch Würme im Geträid.

Fische.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten, Schwachheiten der Leber und des Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen.

Particular-Witterung.

MARTIUS, 22. biß zum End warm, bald kalt, bald trüb, und rauhe Lufft, bald Wind und Regen.

APRILIS, im Anfang auf vorigem Schlag, hat den 5. Schnee, ist unlustig, bald schön, bald Wind, Regen und Schnee, biß den 14. 15. schön biß 22. Regen, rauher Wind, unbeständig, darauf Reiff und Frost, biß den 30. alsdann warm.

MAJUS, von Anfang schön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen, biß den 17. da Wind und fein Wetter wechseln, den 25, rauhe Lufft biß 9. da es schön biß zum Ende.

JUNIUS, anfänglich warm und schön, biß den 21. laufft unterweiln Donner und Regen mit ein, darnach täglich unlustig biß zum End.

JULI-

JULIUS, anfänglich trüb, den 4. Reiff, Nachmittage Donner, darnach schön, den 11. wiederum Regenwetter, biß den 15. 16. 17. da schön Heuwetter, darnach Regen, biß den 26. da es drey Tage schön, den 28. biß 30. Donner, 31. schön.

AUGUSTUS, Regen biß den 9. da ein schöner Tag, darnach wieder Regen biß den 15. da ein schöner Tag, und darnach schön warme Zeit biß den 25. von dar biß zu Ende Regen.

SEPTEMBER, von Anfang schön Herbst Wetter biß zu den 12. 17. 18. 19. biß den 25. meinst kühle und feucht, von dar biß zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egidi schön, hat man vier Wochen gut Wetter zu hoffen.

OCTOBER, erster, zweyter Tag schön, 3. Donner, Blitz, Guß, Regen-Wetter, darnach unlustig, biß den 9. 10 schön, biß den 20. da es Eiß friehret, 30. Schnee 31. trüb.

NOVEMBER, fängt trüb an, und mit rauhen Winden, den 6. 7. schön lustig, 9. folget kalt Regen-Wetter biß in den 17. 18. Schnee biß zum End, die letzteren Tage sind sehr kalt, und liegt der Schnee biß zu Weyhnachten.

DECEMBER, fänget 2. Tage kalt an, darauf Schnee, den 8. Regen, den 10. fängt an zu friehren und sich auszuhellen, von 22. biß den 25. unlustig, von dar biß zu Ende kalt.

JANUARIUS, continuiret diese Kälte, den 8. Schnee, 9. kalt biß den 15. da es gelinde schneyet, es regnet biß den 23. da es den 30. gelinde wird.

FEBRUARIUS, fängt trüb an, den 5. schön, darauf unlustig, den 9 fällt grosse Kälte ein, den

10. ein

10. ein so kalter Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, den 11. 12. sehr kalt, 13. warm mit einem Regen, darauf groß Wasser erfolget, biß den 37. da es biß zum End rauh, windig, Schnee und unlustig.

MARTIUS, von Anfang biß zum 22. meist kalt.

MERCURIUS.

JSt ein kleiner und nicht weiß scheinender Stern, allzeit bey der Sonnen, ist einer veränderlichen und unbeständigen Natur, mit guten Conjunctionen und Aspecten ist er gut, mit bösen bös, Männlichen männlich, mit Weibischen weibisch, Glücklichen glücklich, endet jährli-

chen

chen seinen Lauff, seine eigene Natur ist kalt und trucken. Denen Menschen, die er unter sich hat, macht er lange Finger, und giebt ihnen eine unbeständige Natur, so immer etwas erdencken, unrichtig seynd, und hinter dem Berg halten, bedeutet daß sie eines guten Ingenii seynd, als Professores Philosophiæ Mathematicos, Arithmeticos, Cantzler, Schreiber, Kauffleuthe, und allerhand künstliche Meister, giebt Reichthum, der durch Kunst und Kauffmannschafft erworben worden.

Länder, so ihm zustehen, sind.

Lombardey, Flandern, Braband, Croatien.

Jahr insgemein.

Ist mehr trucken und kalt, als warm, selten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Mertz ist warm, der April biß den 25. trucken, darnach kalt, der Majus hat anfänglich rauhe und kalte Tage, also daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen, von welchen die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Getraide kan wol eingebracht werden, doch muß man sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlich Frost, wenn aber die Helffte Octobris fürüber, fällt trucken Wetter ein, biß zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfangs des Decembris der Winter auf einmal, ist kalt, und tauret biß in Februarium, der sich etwas gelind anlässet, um die Helffte ist er sehr kalt, biß den 4. Martii, darnach Sturmwind biß zum End.

Sommer-Bau.

Gerathet alles zimlich wohl. Ist ein gutes Gersten-Jahr. Habern, Linsen, Erbsen, Wicken, müssen gesäet werden, wo es nicht zu trucken, noch zu naß noch zu feucht ist. Hanff und Flachs sind gut, aber der Hanff bleibet kurtz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich, wann es das vorige Jahr einen warmen trucknen Sommer gehabt, wird diß Jahr an Wätzen und Korn viel Geströh und wenig Körner; ist der vorige Sommer feucht gewesen, so giebt es viel Körner; Korn und Wätzen hat gefährliche Blüthe.

Herbst-Saat.

Die Erste und die Letzte ist die beste, die Mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühling mit Schaafen abgehütet werden, die letztere aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächset viel, an etlichen mittelmäßig, an etlichen Orten gar nichts.

Hopffen.

Wird nicht viel, auch nicht sehr kräfftig.

Wein-Bau.

Gerathet gar selten, etwann in 50. oder 60. Jahren einmal, ist allzeit ungeschlacht, wann er sich im Frühling schön und wohl anlässet, so wird doch selten was gutes daraus, Folgen nach diesem auch noch 2. Miß-Jahr, sub Lunâ & Saturnô.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost-Wind wehet am meisten, etliche mahl der West, selten der Nord, es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse, wo die Würme nicht zuvor seyn, wachsen dieses Jahr keine im Getraid. Im Herbst giebt es viel Schnecken, die dem Saamen Schaden thun.

Fische.

Hat im Sommer wenig in Flüssen, im Herbst mehren sie sich.

Kranckheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren, und erregen sich meistentheils im Frühling und ausgehenden Herbst, und kommt gemeiniglich diß Jahr Seuche unter das Vieh.

Par-

Particular-Witterung.

MARTIUS, 22. ist warmer Regen, 27. hellet sich aus und wird schön und warm, den letzten kühl.

APRILIS, ist kalt, und trucken, biß den 15. also daß den 16. 17. Roßmarin und Negelein in Gärten erfrieren, vom 25. biß zum Ende warm, den 28. donnerts und bleibet warm.

MAJUS, das schöne Wetter continuirt biß den 6. da es bey Tag windig und rauh, vom 8. biß 18. sehr warm, und wird alles Gewächs verhindert wegen der Dörrung, 25. schöner warmer Regen biß 29. von dar biß zu Ende fruchtbar.

JUNIUS, fängt schön an, von 9. biß 10. Regen, darauf frühe Nebel biß den 13. darnach fällt Regenwetter ein biß den 23. darnach schön biß zum Ende.

JULIUS, fängt mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, continuirt, biß den 21. darnach warm biß zum Ende.

AUGUSTUS, fänget mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und continuirt biß den 19. da ein schöner Tag, darnach unstets Wetter, biß zum Ende.

SEPTEMBER, Anfangs biß den 4ten schön warm und starcker Regen, darnach Donner, darauf wird schön Wetter biß den 20. den 30. wieder Regenwetter.

OCTOBER, fängt mit Regen an, biß 13. 14. trüb, Regen, 15. 16. schön biß den 24. Regen, darnach wieder schön, vom 29. biß zum End Nebel, kühl.

NO-

NOVEMBER, fängt mit Regen an, den 5. 6. grosser Wind, darauf 2. Tag Regen, darnach wieder schön, biß den 16. ausser daß bißweilen Nebel, den 17. trüb und kalt biß 27. darnach Regen biß zum Ende.

DECEMBER, ersten schön biß 15. ungestümm 16. kalt, biß den 21. 22. biß den 29. trüb und Schnee darauf sehr kalt.

JANUARIUS, continuiret die Kälte biß den 30. da es windig und lind.

FEPRUARIUS, Ersten trüb und gelind 3. biß 6. trüb und kalt, 8. schön, Regen, den 13. 14. 15. Regen, 18. 19. 20. Glat-Eiß.

MARTIUS, 6. 8. 9. feucht, 13. 14. 15. Regen, 18. 19. 20. Glat-Eiß.

LUNA.

DEr Mond ist einer annehmlichen Farbe, ungleich dicke, eine Zierd der Nacht, eine Mut-

ter des Taues und Feuchtigkeit, ein Weiblischer Planet, endet seinen Lauff alle 28. Tage 7. Stunden 43. Min. ist kalt und feucht, doch etwas wenig warm darbey, machet unbeständige Leute, die gern reisen, und unbeständig im Leben sind, bedeut Königin, Wittweiber, Mütter, Eheweiber, den gemeinen Pöbel, und die stetiger Bewegung sind, Gesandten, Bothen, kleinmüthige, regieret das Hirn, lincke Aug der Männer, und rechte der Weiber, den Magen, Bauch, und lincke Seiten, Gedärme, die Leber der Weiber.

Unter diesen Planeten gehören an Ländern.

Burgundien, Holland Seeland, und Preussen.

Jahr insgemein.

Ist insgemein mehr feucht denn kalt und trucken.

Frühling.

Ist sehr feucht, und darneben warm, mit unterlauffenden Frost, der gantze Mertz ist kalt, April, Regen, worauf grosse Kälte folget, der Junius sehr fein, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm, doch öffters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach gantz kalt und feucht, der December bringt bald Schnee, darauf grosse Güsse, nach dem 20sten ists ziemlich kalt, doch trüb, biß gegen den 12. Januarii, darnach etwas lind, bald wieder kalt, biß gegen

den

den 25. da wieder grosse Wassergüsse, darnach Schnee; Martius ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm; In diesem Winter sterben die Schaaf und Bienen gern.

Sommer-Bau.

Wann dieses Jahr ein hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchten nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weilen die Hitz spät anfänget. Die Gerste, wie auch der Haber, gerathen aufs wenigste mittelmäßig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen, Hirsen, der aber in bequemen Feldern offt sehr wohl geräthet. Nicht zu spät und nicht zu zeitig gesäet; Es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Winter-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden, und mercklich groß ist, soll er mit den Schaafen abgehütet werden, wird sonst zu feist, und giebt mehr Stroh denn Körner; wann der Wäitzen-Saamen im Majo schön ist und sehr wächst, wird nichts daraus, denn er wird zu feist.

Herbst-Saat.

Man soll säen so zeitlich als es immer seyn kan, wird dennoch wenig genug geben, denn im kalten Wetter wächst es gar wenig oder gar nichts, und kommt der Winter gar zu zeitlich, darum laß man keine Schaafe auf die Saat gehen, sonst bleibt wenig oder gar nichts, man soll allen Saamen, so viel es sich thun lässet, untersäen, sonsten wird er im Winter, durch die vielfältigen Güsse, verflößt.

Obst.

In etlichen Orten giebt es wenig, in etlichen genug, und gantz kleine Eichel.

Hopffen.

Gerathet mittelmäßig; leidet gemeiniglich Schaden im Frühling, durch Meeltau und Kiesel.

Wein-Bau.

Das Jahr wird wenig Wein, und aufs höchste ein halber Herbst, und soll man im Herbst bald lesen, weil kein gut Wetter zu hoffen ist; Die Weinberge fein zeitig zudecken.

Wind, Guß und Ungewitter.

Im Winter hat es grosse Winde, und ungewöhnliche Güsse, im Frühling und Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter, doch etliche ohne mercklichen Schaden.

Ungezieffer.

Diß Jahr hat nicht viel Frösche, Krotten, Schlangen, Heuschrecken, aber viel Rappen, und Würme, im Getreyd giebts auch viel Mäuse.

Fische.

Es giebt allenthalben überflüßige Fische.

Kranckheiten.

Im Herbst graßiren tödliche und hitzige Fieber und allerhand gefährliche Kranckheiten.

Particular-Witterung.

MARTIUS, den 22. rauhes Wetter, und Sturm-Wind biß den 29. den 31. Regen.

APRILIS, von 1. biß 9. windig, trüb, Regen,

10.

10. 11. 12. 13. Regen, den 14. biß 20. kalt, 21. schön, 26. biß zum End Regen.

MAJUS, biß den 9. schön warm, 10. biß 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 24. Eiß, 25. 26. 27. trüb, 28. 29. kalt, 30. 31. warm.

JUNIUS, fängt an wie der Majus, 4. 5. trübe Nebel, 7. Regen, darnach warm, 27. 28. 29. Regen, 31. kalte Nacht.

JULIUS, den 1sten Nebel, 3. biß 5. beständig mit Regen 7. biß 13. windig, 15. Regen, darnach schön biß zum Ende.

AUGUSTUS, biß 8. warm, 10. Reiff und kalt, biß den 13. 14. Regen, 15. 16. schön, 20. grosse Hitze, 21. biß 26. Regen, 27. schön biß zum Ende.

SEPTEMBER, biß den 6. warm, den 8. Reiff, 9. trüb und kalt, biß 13. 14. 15. 16. schön, 18. Regen, darnach schön, biß den 21. hernach Regen und trüb, biß zum Ende.

OCTOBER, unbeständig, biß 13. 14. 25. sehr kalt, 26. wenig Regen, 29. 30. kalt, 31. Regen.

NOVEMBER, 1. biß 5. Regen, 5. biß 20. Regen, 23. hell und klar, 24. lind, 29. 30. wintert es zu.

DECEMBER, 1. kalt, 4. Schnee, 5. biß 10. Regen und grosses Wasser, 11. 12. Regen, 13. biß 14. trüb, 21. ziemlicher Schnee, 22. biß zum Ende ziemlich kalt.

JANUARIUS, es continuiret biß den 11. diese Kälte, von 12. biß 18. trüb, lind, 19. kalt, darnach hell und kalt, biß 24. 26. Regen, 27. Guß, biß zum Ende still.

FEBRUARIUS, den 1. Wind, 2. 3. Regen, vom 4. biß den 10. trüb und Wind, 12. 13. grausa-

mer Wind, 14. Schnee, 15. 16. Wind und Regen, 17. biß 19. Regen und trüb, 20. 21. biß zum Ende gar schön.

MARTIUS, 1. biß 5. rauh und kalt, 6. biß 9. warm, 11. Regen, 12. biß 16. schön, 17. biß 19. alle Morgen kalt, und rauh.

Nun folget die Tages-Länge durchs gantze Jahr.

DAs Jahr wird getheilet in 12. Monath, 52. Wochen, 365. Tage, 5. Stunden und 49. Minuten, eine Wochen hat 7. Täge, 1. Tag hat 24. Stund, 1. Stund 60. Minuten; wie nun in einem Monat, Wochen oder Tag die Stunden ab- und zunehmen, ist von Tag zu Tag durchs gantze Jahr hierinn zu sehen, und weil die Sonne, in obbenannter Zeit, durch das gantze Jahr, nur einmal den Zodiacum, das ist, den Circul des Himmels, durchwandert, und ihren Lauff den 20. December, an welchem Tage sie am niedrigsten stehet, und daher den kürtzesten Tag verursachet, vollendet; Den 21. aber wieder über sich zu steigen anfängt, gleichwie sie am 21. Juni am höchsten stehet, und daher den längsten Tag verursachet, den 22. aber wiederum hinunter zu steigen anfänget.

Als

Als ist dieser Calender also gerichtet worden. Es ist aber zu mercken, daß die Tags-Länge gerechnet werden von der Sonnen Auf- biß zu derselben Niedergang, da man noch nicht zu klar sehen kan, und wenn der Tag so weit anbricht, daß man unter dem Himmel in einem Buch kaum lesen kan, biß zu der Sonnen Aufgang, und wieder biß von der Sonnen Untergang, biß die Nacht will einfallen, so lang man lesen kan, wird dieselbige Zeit Crepusculum genannt, beyde Crepuscula aber seyn an einem Tag, jederzeit in der Läng einander gleich, mit diesem Unterschied, daß das Früh-Crepusculum anfänglich dunckel, und zu Ende liecht, das Abend-Crepusculum hingegen anfänglich liecht, und zu Ende dunckel ist, aber nach den Monaten und Jahr-Zeiten verändern sie sich nach Aenderung der Länge des Tages, denn an den kürtzesten Tagen ist jedes Crepusculum nur 30. Minuten, oder eine halbe Stunde, an den längsten Tagen aber 90. Minuten, oder anderthalbe Stunden lang. Gleichwie nun die Tage, nach der Sonnen Aufgang, mit gleicher Manier, in einem Monat wachsen und abnehmen, wie in einem andern, also auch das Crepusculum; Wenn man nun wissen will, um welche Stunde das Crepusculum frühe anfange, und wieder geendet werde, sonderlich wenn der Himmel nicht hell, und man die Sonne nicht sehen kan, ist solches aus diesem Calender leicht zu sehen, in welchem nicht allein die Länge des Tages, vom Auf- biß Niedergang der Sonnen, sondern auch die Länge eines Crepusculi verzeichnet ist; Solches zu erfahren, muß man wissen, daß um 12.

Uhr die rechte Mitte des Tages, wie auch der Nacht ist; So lang es nun vor 12. Uhr Tag ist, so lange bleibt es auch Nacht nach 12. Uhr. Wann ein Uhr-Richter die Sonne nicht allezeit haben kan, kan er des Tages seine Uhr 2. mahl unfehlbar richten, aus Beobachtung dieses Calenders; Dann, wenn am 1. April der Tag so weit anbricht, daß man unter dem freyen Himmel kaum lesen kan, so ist es allezeit halb fünff, denn das Crepusculum währet eine Stunde und 5. Minuten, vor der Sonnen Aufgang, und von dar biß auf 12. Uhr, sind 6. Stunden 20. Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch Nachmittag, denn um halb 8. Uhr kan man noch ein wenig aber ohne Licht, nicht wohl mehr lesen, ist derowegen der gantze Tag, so lang man sehen kan, am 2. April 15. Stunden 50. Minuten, und ist um Auf- und Niedergang noch ein wenig licht, denn das Crepusculum, so 65. Minuten ist, muß triplicirt werden, weil dero zwey und unter andern nur eines verzeichnet ist, so hat man die obige Länge des Tages.

Im Winter, wenn der Tag am kürtzsten ist, kan man 9. Stunden sehen und lesen; Im Sommer aber, wenn er am längsten ist, ist er 19. Stunden, nemlich frühe von halb 3. Uhr, biß Abends um halb 10. Uhr.

Unglück-

Unglückliche Tage, wie solche in jedem Monath sich befinden.

Jan. 1. 2. 4. 6. 11. 12
Feb. 1. 17. 18.
Mart. 14. 16.
April. 10. 17. 18.
Maj. 7. 8.
Junii 17.
Jul. 17. 21.
August. 20. 21.
Sept. 10. 18.
Octob. 6.
Novemb. 6. 10.
Decemb. 6. 11. 15.

Wer auf einem dieser Tage gebohren wird, ist unglücklich, und leidet Armuth.

Auch wer auf vorgemeldter Tage einen kranck wird, bekommet selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet, oder heyrathet, kommt in grosse Armuth und Elend.

Man soll auch nicht ziehen aus einem Hause ins andere.

Auch soll man nicht reisen.

Nichts handeln.

Keine Processe anfangen.

NB. Am Tage Verkündigung Mariä, Sim. und Jud. und St. Apost. Andreä, soll man keine Ader lassen.

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauff

des Monats beobachtet werden, wie sie täglich in dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wann ein Kalb im Zeichen der Jungfrauen gebohren wird, lebts kein Jahr;

Fällt es im Scorpion, stirbt es noch ehender, darum soll man keines in diesem Zeichen, wie auch im Steinbock und Wassermann abgewehnen, so bekommen sie nicht leichtlich das tödtliche Feuer.

Regula generalis pro omnibus Annis.

Wofern eine Sonnen-Finsternus sich begibt, wenn das Geträidig blühet, so werden wenig Körner, und dahero Theurung; wann im Martio, April, und die 2. ersten Wochen im Majo eine Sonnen-Finsternuß ist, so wächset viel und guter Wein, aber das Geträidig schlägt um, dann es folget ein dürrer Sommer.

Tages-Stunden, wie solche von denen Planeten regieret werden.

	Morgen-Stunden.						Mittags-Stunden.					
Des Morgens früh um 3. Uhr fangt an und regieret am	von 3 biß 4	von 4 biß 5	von 5 biß 6	von 6 biß 7	von 7 biß 8	von 8 biß 9	von 9 biß 10	von 10 biß 11	von 11 biß 12	von 12 biß 1	von 1 biß 2	von 2 biß 3
Sontage	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Montage	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Dienstag	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Mittwoch	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂
Donnerstag	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Freytag	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽		♃
Sonnabend	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀

Nachtes-Stunden, wie solche von denen Planeten regieret werden.

Abend-Stunden. Nachtes-Stunden.

Des Abends um 3. Uhr fangt an und regieret am	von 3 biß 4	von 4 biß 5	von 5 biß 6	von 6 biß 7	von 7 biß 8	von 8 biß 9	von 9 biß 10	von 10 biß 11	von 11 biß 12	von 12 biß 1	von 1 biß 2	von 2 biß 3
Sontage	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Montage	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Dienstag	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀
Mittwoch	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Donnerstag	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉
Freytag	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Sonnabend	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂

Von

Von dem

Hauß-Calender

insgemein,

Was von

Monat zu Monat

In Haußhaltung und Hauß-Wesen zu thun und zu verrichten vorkommen mag und kan.

Vorbereitung.

Fürchte GOtt und halte seine Gebot, denn das ist der gantze Mensch, Pred. 12. v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig, Sir. 7. v. 3.

Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das laß dich nicht verdriessen, denn GOtt hats so geschaffen, Sir. 7. v. 16.

Des Januarii Verrichtungen.

Bekannt ist, daß man im Felde pfleget den alten Mist auf die Felder und Wiesen zu führen, dem Schnee-Wasser, als der Saat den Weeg weiset, die Weege bessert, und gibts die Kälte zu, die Wasserleitungen in den Wiesen ausbutzet; Also soll man auch, ein Mistbeth an die Wand gegen den Mittag-Schein bereiten, darein Sommer-Endivien und Zwiebeln säen. Mespel-Kern, weil sie langsam aufgehen, erstlich ins Wasser, darnach in die Erde legen, daß Weidling daraus werden zum peltzen, die Wurtzeln der Bäume mit guter schwartzer Erde und Dung versehen, den solche ist besser als hitzige und rothe Dung. Die ruckständigen Herbst-Blätter und Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen, verbren-

verbrennen oder ins Wasser werffen. Den Garten-Boden mit Laugen oder rohen Aschen, mit Hünner-Tauben oder Vogel-Mist, nebst gepulvertes faules Holtz vermengter bestreuen, machet schön Graß und Klee. Die junge Peltzer und Bäume, um von den Haasen und Geisen nicht benagt zu werden, mit Geiß-Koth, Küh-Mist, so mit Ochsen-Galle, oder mit Wermuth-Safft vermischt, bestreichen.

Im letzten Viertel, daran kein Sud-Wind wehet, trocken und rein Wetter ist, ehe der Safft in Stamm gestiegen, soll man Bau-Holtz fällen weil es dauerhafft und nicht Wurmstichig wird: In diesem und folgenden Monath, gegen und in den letzten Viertel, von Eschen, Eichen, Hasel-Staude, Ulmen und Weiden, Reiff-Stangen hauen, die Rinden fluchs abscheelen, so halten sie an den Fäßern etliche Jahr hindurch, das Reiß oder Anholtz zum brennen im neuen und wachsenden Monden abhauen, so wächst es bald wieder.

Denen Schaasen soll man Erlenes Laub fürlegen zur Prob, ob sie wohl auf, denn die es übermaulen und nicht anbeissen, werden als schadhaffte an Lungen und Leber abgesondert.

Die Zucht-Kälber im letzten Viertel schneiden lassen.

Die Hühner, damit sie bald legen, mit Maltz oder geröstteten Haber und Erbsen, auch gerösten Brod sparsam füttern, ingleichen den Gänsen sparsam fürgeben, sonsten lassen sie das Legen liegen.

Die erkaufften Bienen-Stöcke, von einem Ort zum andern bringen, dieselbe wohl verwahren damit

damit die Blumenkoster nicht ausfliegen, wann gelindes Wetter und holder Sonnenschein ohne liegenden Schnee, die Stöcke zum Kurtzweil, eröffnen.

Die Teige soll man in diesen und nachkommenden Monat, sonderlich vor dem Ablaß fleißig aufeissen.

Den Dung in der Mistståtte umkehren; damit es recht faule und nicht schimmle.

Mancherley von den Schaalen entledigte Kerne, als Marillen Pfirsing, Mandel, Hasel und welsche Nüß, Lorbeer und Kesten, in Geschirre mit guter Erden gefüllt, nachdeme sie vorhero mittelmåßig befeuchtet worden, in zunehmenden Mond 3. Zöll tieff und 3. Zoll weit von einander stecken. Denen Ratzen und Måusen mit Gifft und Fallen abhelffen, ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleichwie alles seine Zeit hat: Also auch wer seiner Gesundheit pflegen will muß seinen Leib zu einer Zeit besser warten, als zur andern; Was sich im Sommer schicket, taugt im Winter nicht, und hingegen was im Winter dem Leib nutzlich ist, das pflegt offtmals demselben im Sommer zu schaden: In diesem Monat muß sich der Mensch fein warm halten, sich erwårmender Speise und Tranckes bedienen, sonderlich gute Gewürtze, als Ingwer, Någelein, Muscat-Nüsse, und dergleichen: auch auf das Essen einen Trunck Wein thun, und wo es nit die Noth erfordert, so soll man sich des Badens, Aderlassens und Schrepffens enthalten.

Des

Des
Februarij Verrichtungen.

IM Felde thut man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel, ehe der Safft gar in die Aeste aufsteiget, die Weiden und Felber stümmeln, dann so wachsen sie bald wieder nach. Die Ameiß Hauffen bey feucht- und kaltem Wetter früh oder Abends, wenn die Sonne gewichen, mit Stösseln oder Schlögeln fest und steiff zusammen stopffen, das giebt ihnen den Rest.

Die Mist-Bether, wann Saamen drinn, des Nachts mit Stroh-Decken beschirmen.

Capus-Kraut oder Pflantzen um Matthiä oder Fastnacht auf einem im Herbst ausgerissenen, und mit Hüner-Koth gedungten Boden säen, wanns gefriehret, will der Capus-Saamen mit Hühner-Koth überstreuet seyn. Im abnehmenden oder neuen Mond, nachdem sich die Kälte verhält, Petersill, Spinat, Rettig, Lactus, gelbe Ruben,

Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und dergleichen säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen und alten Blättern entledigen, sie abschlagen, und mösen, und 3. Tage vor oder nach dem neuem Mond beschneyden, Kern in die Baum-Schule stecken, wo man sie nicht schon im Herbst gestecket und ausgesäet, junge Bäume im letzten Viertel umsetzen, soll ein bleibendes und vom Wurmstich gesichertes Obst bringen, keinen Baum, weder jung noch alt naß versetzen, noch mit nasser Erden beschütten, sie erstocken davon, auch soll man Wein-Reben einlegen, und in sandige Erden versetzen. Und den 3. 9. und 15ten Tage dieses Monats diejenige Holtz fällen, so nicht faulen oder Wurmstichig, sondern im Wasser dauren sollen.

Den Abgang des Viehes soll man ersetzen, und dasselbe wohl warten, schöne Ferckel, so bey wachsendem Mond fallen, aufziehen, damit sie bald der Milch vergessen, Anfangs Brod und Gersten fürwerffen. Das brütige Mayer-Geflügel jetzt und im folgenden Monat ansetzen. Endten Eyer kauffen und durch Hühner ausbrüten lassen.

Bienen-Stöcke herbeyschaffen, reinigen und an gehörige Stelle versetzen, die übrige Könige tödten.

Dem Hecht, so anjetzo am besten ist, nachtrachten. Gesponnenes Garn, damit es wol weiß werde, soll man in einem Kessel Wasser sieden, indessen sauber gesiebte Aschen in einen Podig thun, das siedende Wasser darauf schütten, etwas er-

kalten

kalten lassen, biß die Hand erleiden kan, denn trocken Stroh in Kessel einlegen, ein Strennel nach dem andern in Kessel aufs Stroh legen, allzeit Aschen darzwischen, biß der Kessel voll, doch daß es raumlich sieden kan 3. Stunden lang, dann bey dem Brunnen sauber ausgewaschen. Nachts darauf ins Wasser legen, letzlich aufhängen und gefrieren lassen, je mehr es gefriret je schöner es wird.

Und weilen in diesem Monat sich anfangen viele böse Feuchtigkeit hervor zu thun, welche gemeinglich das Fieber erregen, als soll man sich noch warm halten, übriges Fressen und Sauffen und zwar zu jederzeit meiden: sonderlich aber sind diese Zeit schädlich alle kaltende und schleimende Speisen, als Fisch, Milch und dergleichen. Hingegen sind den Menschen dienlich erwärmende Speisen und Geträncke, auch wird zu dieser Zeit das Honig sehr gelobt. Man mag jetzund wol baden, Schröpffen, Aderlassen, Artzney einnehmen und purgiren.

Des Martij Verrichtungen.

IM Felde pflegt man allerhand Acker wol zuzurichten, jeden nach seiner Art, den aus Wilden und Schwemmen ausgeschlagenen

Erdhafften Schlier auf Pflantz-Beth, Gärten und Wisen vertheilen, ist eine Quintessenz des Dungs. Man soll auch, so es die Nässe des Feldes zulässt, die Habersaat beschleunigen etwan 8. Tag nach dem neu- oder alten Mond, dann in diesem Mond wird der Haber reich an Körnern, gering am Stroh, im April aber das Gegentheil. Im alten Monden, nachdem es die Witterung und der Erdboden zulässt, Sommer-Gersten, Korn und Weitzen aussäen: Im wachsenden Mond lebendige Zäune machen, Erbsen und Linsen im letzten Viertel 3. Tag vor dem Neuen säen, so blühen sie bald. Hopffen einlegen bearbeiten und beschneiden.

Im Vollmond soll man die Benedicten-Wurtzel ausgraben, die Ameiß-Hauffen wie im vorigen Monat zerstossen, und Saamen-Häupter aussetzen beym vollen Liecht.

Capus-Saamen in Wasser, worinnen Petersill gesotten, eingeweicht, so sollen Würmer das Kraut nicht fressen.

In dem alten Mond Zwiebel, Möhren, Pastinat, gelb Ruben, Petersill, rothe Ruben und Rettig in tieffen sandigen doch fetten Erdreich anbauen. Im abnehmenden Mond Winter-Pflantzen aussetzen, so kan man um Jacobi Kraut haben, und weilen es reifft, oben mit Tannen-Zweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäume im vorigen Jahr getragen haben, je mehr soll man peltzen, der Baum, wovon die Zweige genommen werden, soll wenigsten 10. oder 12. Jahr fruchtbar gewesen seyn, Weichsel Zweig soll man auf Kirschen peltzen,

werden

werden süsser und dauerhaffter, wie viel Täge man vor dem Neumond peltzet, in so viel Jahren trägt ein Baum: Die Bäum umgraben, und Wasser in die Grube giessen, und die Wurtzel also frisch halten biß sie verblühen, so schadet ihnen weder Reiff noch Frost. Kirschen peltzet man, wann der Mond 3. oder 4. Tag alt ist, Aepffel und Birn im Neumond, so tragen sie desto geschwinder. Denen Bäumen die überflüßige Aeste unten herauf nehmen, die innern ausschneiden und Lufft machen, so werden sie frech und frisch, die Rinde subtil aufritzen, aber die, wann der Mond im Krebs oder Jungfrau ist, Peltz-Reiser im alten Mond 3. oder 4. Tag vor dem Neuen bey klarem Himmel brechen, an lüfftigen Orten in Sand aufbehalten, hernach im April und May 3. oder 4. Tag nach dem Neuen aufsetzen. Die im Geschirr ausgekeimte Obst-Kerne in Bethlein stecken. Allerhand Geflügel zum bruten aussetzen, die Eyerschalen vom ausgefallenen Geflügel zur Artzney aufheben.

Mertzen-Tauben abfliegen lassen; im alten Mond, wann es schön, zu den Bienen sehen, denn im Neuen Mond wachsen gerne Würm in ihren Stöcken, diese säubern und putzen.

Im ersten Viertel die Streich-Karpffen versetzen. Die jungen ausschlagenden Holdersprößlein abbrühen und wieder trocken mit Oel und Essig anmachen, statt eines Salats essen, purgiren und reinigen das Geblüth, auch kan man zu Anfang Monats-Fröschlein sammlen, und distiliren, und weil die Erden anfängt allerhand Kräuter und Mertzen-Blümlein hervor zubringen, und die gan-

ge Natur sich erneuert, darum soll der Mensch auch seine Gesundheit in acht nehmen, und die den Winter über gesammlete böse Feuchtigkeit ausführen, das Wassertrincken meiden, wer es aber trincken muß, der kan es zuvor sieden, und wieder kalt werden lassen, süsse Speiß und Tranck, auch früh nüchtern die Raute geniessen.

Des Aprils Verrichtungen.

Im Felde soll man daran seyn, daß die Sommer-Saat gar ins Feld komme, den geilen Weitzen mit der Sichel übergehen, den Hopffen hacken, die Flachs-Aecker rühren, die Wiesen mit gewichtigen Egen überfahren, und dadurch dem Möß Abbruch thun, die Ameiß-Hauffen aber vorhero abstechen, allerley Kuchen-Kräuter säen, und zwar was unter sich wächst, Melonen und Gurcken-Kern stossen, so schon 2. oder 3. Jährig, welche besser seyn sollen, als die jährigen, die Melonen-Kern werden vorhero in Zucker-Wasser eingeweicht, Kürbiß und Erd-Aepffel stecken nach dem Neumond. Den Erdfloh, als den Verderber

derber der Pflantzen, mit Aschen, Kohlenstaub, Gerberloh und dergleichen vertilgen.

In Obst-Garten soll man keine Bäume mehr versetzen, auch denselben nicht mehr schrepffen, um die Peltzer, Wasser, worinnen Blut oder fetter Mist umgerühret worden, giessen, und etwas neuen Bau zulegen.

Die schon ausgekrochene, und die Bäume anfüllende Raupen, mit angezündeten Strohwischen ertödten. Nunmehro den Baum mit der Dung verschonen, denn nur der Wurtzel schädliche Würmer daher entstehen.

Den Schaafen soll man die Wolle abscheeren, auf die nach Ostern Hämmlende Lämmer acht haben, Kälber abbinden, das Rind-Viehe, weil es sich haart, wol warten. Das junge Vieh schneiden, den Kühen die Heerd-Ochsen zugeben. Die Gänse berupffen, zerhackte Disteln oder Neßel unter Waitzene Kleyen mengen und den Hühnern geben, werden sie viel Eyer legen, Bienen-Stöcke eröffnen und säubern, Häseline Zäplein einsammlen, solche im Winter den kleinen Kützlein geben, jetzt in der Baum-Blüthe die Leinwad bleichen, junge Hopffen-Stößling mit Butter oder Baum-Oel und Eßig zum Salat zurichten. Die Pferde mit dem Antimonio purgiren. Nun hebt man an den Weitzen zu fahren, davon geben die Kühe viel Milch, Hühner und Gänse ansetzen, so bald der Maulbeerbaum ausgeschlagen, ist kein Kälte mehr zu fürchten. Wie es mit der Kirschen-Blühe gehet, so gehet es auch gemeiniglich mit der Wein- und Recken-Blüh.

In diesem Monat mag der Mensch zu Aderlassen und schrepffen, auch mag er seinen Leib wohl purgiren und baden, Fenchel-Saamen, Bethonien und Bibernell mit Hönig vermischt, oder zu Wein gesotten, genossen, wird vor sehr gesund gehalten; hingegen soll man Gewürtz, Häring, Pickling und dergleichen gesaltzene Fische meiden.

Des Maij Verrichtungen.

IM Felde ist man bemühet die Brach-Felder zu dungen, die fetten Aecker zum erstenmahl, die trockenen zum andernmahl umzuackern, also soll man auch Gassen-Erden zu Hauffen führen, die grasichten Aecker umreissen, den Habern umegen, den Weitzen, wo er geil ist, abschneiden, im Winter-Geträid aber nicht mehr grasen, Zwiebel und Mören-Saamen in Mistwasser eingequellet, und wann sie kaimen, heraus gethan, etwas an der Lufft getrocknet, aussäen, bekommen und wachsen leicht.

Die Hecken scheeren, den Peltzern in Obst-Gärten keinen Dung mehr zulegen, die Wasser-

Zweige

Zweige und überflüßige Blühe und das häuffig um dem Stamm wachsende Gras wegnehmen, und wann es nit regnet, sachte nach und nach begiessen.

Dem Rind-Vieh soll man Meister- und Alant-Wurtz, oder Lorbeer mit Saltz besprenget geben, und nicht ehe, biß die Sonne sich schon mercklich erhöhet, auf die Weyde lassen, ihnen aber vorhero zur Gesundheit im Stall einen Schnitten Butter-Brod geben. Wann starcke Nebel fallen, das Vieh daheim lassen, dann dieser macht sie kranck. Denen Hühnern, oder Endten, ihre Eyer unterlegen; die Küchlein warm halten, und ihnen Feld-Kümmel und Hammerschlag ein Händlein voll ins Trincken legen, weilen sie bey währender Rocken-Blüh das Leben gern einbissen, ist auch jederzeit gut für den Zips.

Mit fliessendem Wasser bleichen. Wein, Bier und Holtz Aepffel-Eßig aufs gantze Jahr machen. Junge Nessel in Abnehmen abschneiden und trocknen, sind eine Lunge-Artzney, und zum Winter-Futter gut, wie auch die Moßblumen zum Herbst-Futter, was jetzt und nachgehender Monat von Weinen sich nicht verändert und die Farbe behält, das hält sich lange Jahr hinaus.

Regen-Würmer unter den Steinen sammlen, köpffen, und das übrige in Glas, darinnen Baum-Oel, legen, an die Sonn hängen, hilfft vor Glider-schwinden, Ruck-Wehtagen und Schmertzen der Flächsen. Mayen-Würmer suchen und ins Oel legen, gestreunde und bundte Schnecken im May-Thau lesen: in einem Glaß mit Saltz bestreuen,

an die Sonne setzen, ist zu allen frischen Wunden zu gebrauchen, item schwartz-Schnecken zur Horn-Salbe sammlen. Das Hauß mit GOttesfurcht und Gerechtigkeit genau und wohl verwahren. Alle Thiere in Wäldern, die Vögel unter dem Himmel, und alles, was nur lebet und webet, freuet sich, darum soll sich der Mensch auch billig erfreuen, und seinen Schöpffer rühmen, und weil nun die gesundeste Zeit, als mag man wohl Milch, Butter, Käse und dergleichen ohne Schaden gebrauchen, insonderheit Ziegen-Milch, welche abgenommenen schwachen Leuthen trefflich nütze seyn soll, von Wermuth, und Salbey soll man trincken auch kan man den Leib reinigen durch Purgiren, Baden und Aderlassen.

Des Junij Verrichtungen.

Auf dem Felde soll man dieses Monats Namen sein Recht thun und Zwiebrachen: Im Anfang des Monats eine Feld-Meth aussäen,

säen, solche fürs Vieh in müßiger Zeit abschneiden. Mist bereiten und gleich unterackern lassen. Die Mühl-Dämme oder Wehren, wann das Wasser klein, ausbessern, oder von neuen machen. Am Bonifacii Tag Lein (Harlinsen) früh säen, besser vor als Nachmittag, Türckische Bohnen um Johannis stecken im zunehmenden Mond, was von Saamen zeitig, bey schönem Wetter in zunehmenden oder vollen Liecht abnehmen, weisse Ruben säen im abnehmenden Mond, Entivien-Salat auf den Winter im wachsenden Mond, den letzten braunen Kohl säen, den man auf Jacobi wiederum versetzet im zunehmenden Mond, den Rettig-Saamen Abends nach 3. Uhren und später im abnehmenden Monden stecken, den Knoblauch binden, und die Zwiebel etwas mit dem Fuß niedertrucken, daß sie nicht in den Saamen gehen, allzeit darauf sehen daß alle besagte Saamen (wo möglich) nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen als am Mondschein.

Denen schlechtern Bäumen, so nicht fort wollen, alten abgelegenen Schaff- oder Küh-Mist, Schwein-Koth, Vogelmist geben, oder Blut sachte umher giessen, doch allzeit gegen den Abend. Im Walde soll man das Scheelen der Baum-Rinden und Pech hauen verbieten. Die Schafe in Pferch führen und melcken, denen Schweinen Angelica Wurtz und Suzian eingeben, item Alant, Eberwurtz, Meisterwurtz, Liebstöckel, Wermuth ins Getranck legen, daß ihnen das Ungezieffer nichts schade, ihnen auch ein Lager von frischer Erde und Sand machen. Denen erkranckten Hühnern

Roß-

Roß-Ameisse vorschütten, noch vor Jacobi die jungen Hahnen koppen. Im wachsenden Liecht die Gänse rupffen, so wachsen die Federn bald wieder nach, und weiln diesen Monat den Gänsen sich gerne kleine Mücklein in die Ohren setzen, soll man ihnen solche mit Baum- oder Lain-Oel schmieren. Auf die Bienschwärme, die in diesem Monat für die besten gehalten werden, acht haben, sonderlich nach Pfingsten, ordentlich von 8. Uhren des Morgens biß 3. gegen 4. Uhr Nachmittags. Holler-Knöpfflein, ehe sie aufbrechen, in Eßig und Saltz auf Cypern Art einmachen sind gesund, und machen Eröffnung. Wer kan bleiben von starcker Arbeit, ein Trincklein Brandwein ist gut, worauf sicherer ein Trunck Wasser, Milch oder Wein.

In diesem Monat fänget sich der Sommer an, darum wer es haben kan, soll sich feuchter, kühlender und leicht verdaulicher Speise bedienen, auch sich hüten, daß der Magen durch viel und kaltes Trincken nicht zu sehr erfüllt und erkält werde. Wermuth-Bier vor Essens getruncken, soll der Leber gesund seyn, ingleichen auch die Raute.

Des Julij Verrichtungen.

IM Felde ist man beschäfftiget, das Kraut abzublaten, die Pflantzen zu hacken, die Acker das ander mahl zu Widersaat zu umackern, also soll man auch vor der Erndte die Anger mähen, die Wiesen, nachdem das Heu abgenommen, zum öfftern wässern, den gerauff- und gerüffelten Flachs und Hanff ins Wasser legen. Die Obst-Bäume, so hart an der Sonnen stehen, mit frischer Erden beschütten, oder einen Wasen ihnen zulegen, damit sie die Hitze überdauren können. Die schmachtende Bäume mit lauen Dung, Wasser, oder mit Wasser, darunter Blut, gegen Nachts begiesen, die Wasserschöße abnehmen, wie im vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaafe, den Stier unter die Kühe lassen. Die jungen Schweinlein abhalten, daß sie nicht vom Flachs fressen noch in Flachs-Acker lauffen, denn es bekommt ihnen als Gifft. Auf die Schweine Acht haben, daß sie nicht das Ranckhorn bekommen, um plötzlich ein Mittel

dafür

dafür zu gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus- und nach etlichen Stunden, ehe der Tag erhitzt, wieder eintreiben. Denen jungen Gänsen, wegen des Stechen der Mucken, die Ohren mit Baum oder Lein-Oehle schmieren. Keine junge Dauben mehr abfliegen lassen; Den Sauerteig, so man Brod backen will, wol saltzen, damit das Brod nicht schimmlicht werde. Cucumern mit Fenchel und Eßig einmachen, Peonien-Wurtzel für die schwehre Noth und mancherley Haupt-Beschwerden ausgraben. Das geräucherte Fleisch oder Schuncken, damit es nicht madig oder schmeckend werde, so soll man es in neu oder frisches Heu legen. Kürbis-Blätter auf Kohlen gelegt, das Hauß und Zimmer damit beräuchert, so sterben alle Fliegen.

Dieses Monat mag sich der Mensch wol in Acht nehmen, vor hitziger Speiß und Tranck sich hüten, allerhand kühlende Früchte und Sachen mit Maß geniessen, schleimige Speisen fleißig meiden, Artzneyen, Purgieren, Baden und Aderlassen (ausser äusserster Noth) unterlassen, auch sich der Unkeuschheit und übrigen Schlaffens enthalten, auch mit vielen Sinnreichen Sorgen und Kummer den Kopff nicht beschweren, indeme die Sonne in diesem Monat in das hitzige Zeichen des Löwens seinen Eintritt nimmt, und die Hunds-Tage sich anfangen.

Des Augusti Verrichtungen.

IM Felde thut man zu Kraut und Ruben se- hen, ob sie von Würmern und Schnecken befreyet, widrigen falls solche abklauben. Zum drittenmahl zu Wintersaat ackern, so soll man auch Hanff und Flachs einsammlen, rifflen und rösten, Laub von Eichen, Erlen und Bircken zu- sammen tragen, abtrocknen: Item Ulmen und Eschen-Laub, und zwar die letzten beede für die Küh, das erstere für Schaaf und Ziegen, Wein- Laub für beede. Binder-Rohr in denen Teichen schneiden, den Hopffen abnehmen, und wann er trocken, an einem von Wind gesicherten Ort auf- behalten.

Spinat säen, solchen auf den Winter zu ha- ben, späten Salat nachspringen an Orten, da anderer schon ausgezogen worden.

Die jungen Bäumlein oder Peltzen, Abends wann die Sonne weichet, mit lautichtem Wasser ohne Berührung des Stammes begiessen, das Lager-Obst, bey hellem trockenen Wetter in ab- nehmen-

nehmenden Liecht brechen. Allerley Sorten der Kern entweder auf künfftigen Frühling zu stecken oder aussäen, aufheben, oder gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein-Obst Kern müsse vorher beschnitten werden. Die Weinstöcke und Hecken etwas lauben, damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freyer liebkosen möge.

Junges und altes Vieh auf die Stoppeln treiben. Die Ferckeln, so in diesem und folgendem Monaten biß auf den Februarii fallen, nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs beste warnehmen, massen sie um diese Zeit gefährlichen und plötzlichen Anstössen unterworffen. Keine Hühner mehr ansetzen, bey den Bienen das Hönig ausnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringet, pfleget man auch Erlen-Laub aufzustreuen, ist eine Beyhülffe wider die Mäuse, die gesammlete Eyer, so lang bleiben sollen, in Kleyen, Aschen, Spreu oder Korn einlegen. Schnecken in die Schnecken-Gruben tragen aus dem Fall-Obst Brandwein brennen, oder Eßig machen, oder solches verkochen. So bald der Flachs vom Acker kommt, so mache von Pot-Asche und lebendigen Kalch eine Lauge, thue den Flachs samt der Lauge in ein Kessel, lasse ihn wol zugedecket eine Viertelstunde darinnen sieden, hernach trockene und zerreibe ihn, so wird er seyn wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Erndte-Zeit, dem lieben GOtt für seinen Seegen höchlichst zu dancken, und zu bitten, daß er denselben bewahren, segnen und in Fried geniessen lassen wolle. Sonsten soll man auch nicht heiß baden, ohne Noth nicht Aderlassen, den

Schlaff

Schlaff, Essen und Trincken, mäßigen, Kalb-Fleisch, junge Hühner, Lattig und Pfeben sollen gesund seyn.

Des Septembers Verrichtungen.

IN dem Felde soll man Kraut und Ruben von Raupen und Geschmeiß säubern, Koth auf den Gassen sammlen, bey bequemer Zeit in die Gärten bringen, und mit dem Hopffen wie im vorigen Monat verfahren. Korn, Waitzen und Winter Gersten anbauen, heckrichte unebene Wiesen eingleichen: Die Wiesen, so nachlassen zu tragen, umackern, dungen und mit Klee und Heusaamen besäen. Kohl und Catzus-Kraut abblaten, und Winter-Zwiebel setzen, die Gartenbethe zu künfftiger Frühling-Saat dungen und umgraben. Gelbe Ruben im abnehmenden Mond säen, daß man in Frühling solche zeitig haben kan.

Den Bäumen, wann das Obst abgenommen mit Aufscherffung des Obertheils der Erden, über

der Wurtzel Lufft machen, und etwas frischen Bau zuwerffen: Pfersing, Pflaumen, und Mandel-Kern unter einen Stein legen, daß sie den Winter über darunter liegen bleiben, und im Frühling in Geschirr gestecket werden. Die Nüsse abschlagen und in Most einmachen, daß sie frische bleiben. Die Hecken nochmals stutzen, den Windfall und ander dürres Höltz, aus dem Wald wegraumen.

Heu und Gersten- oder Haber-Stroh fürs Rind-Vieh schneiden lassen, und Habersüd drunter mischen, den Widder zu den Schaafen lassen, gegen Liechtmeß Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf die Wintersaat lassen. Ofenlein backen und verbrauchen, wann es im letzten Viertel geschicht, sollen die Grillen nicht darein kommen noch bleiben. Von den besten Birnen ein Anzahl schälen, in Zucker sieden, abkühlen lassen, mit Zucker überstreuen und im Backoffen fein gelinde trockenen: Ist ein unpartheisches Essen, so sich so wol in die Kuche schicket, als zur Artzney gehört, absonderlich für alte und schmachtige Leute.

Jetzt soll man wiederum den Leib, sonderlich Magen, Miltz und Haupt durch Artzneyen, Purgiren und Aderlassen reinigen; den Uberfluß in allen Obst meiden, hingegen sich der Gänß, Capaunen, Indian und Rebhüner auch Schnepffen, Phasane, Cronwetvögel, Wachtel und Starn bedienen, die Ziegen- und Schaaf-Milch soll auch gesund seyn.

Des Octobris Verrichtungen.

IM Felde soll man Ruben graben und in Keller, Gewölben, Löchern in der Erden, oder sonsten, wo sie nit gefriehren, aufheben, Kraut ausstechen und hauen. Die Hopffenstöcke hacken, und mit Erden bedecken, den Anger-Koth übereinander schlagen, damit es von Winter durchzogen, besser faulet und mürbe gemacht werde, ausländische Früchte in die Winter-Gewölber und Keller tragen, Fenster und Thüren bey Tagen offen lassen, des Nachts aber, und wann jehling ein Frost einfiel, zumachen. Bey frostigem kalten Wetter aber die Ameß-Hauffen mit Stößeln und Schlagen zusammen stossen und tilgen.

Im Walde, wo man des Bau-Holtzes viel bedarff, kan man das schlechtere hauen in abnehmenden Mond, die starcken Bäume aber zu Schwellen, Durchzügen und dergleichen können besser in December und Jener gehauen werden, in abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann, weil die Lufft nun stinckenden Nebel halber, das Graß auf dem Feld nicht mehr so gesund, etwas zu Verwahrung eingeben, was nicht zur Zucht aufbehalten wird, hinweg geben. Den Pferden sollen die Mäuler im abnehmenden Mond geräumet werden, ihnen Wicken und Erbsen-Stroh unter das Futter mischen, ist gut wider die Würme, dasselbe Stroh aber muß unschadhafft eingekommen seyn. Den Hühnern gesottenen Haber geben, daß sie lieber legen.

Das Kraut schön hoch schneiden lassen, alsdann von solchen eine gute Handvoll in ein Kuffen oder Stübig legen, hernach dünn geschnittene Kitten-scheiblein, samt einer Hand voll Wachholderbeer und so viel Saltz thun, alsdann wieder eine Handvoll Kraut, und tritt es wohl zusammen, und so fort eines um das ander, biß der Stübig voll wird, endlich legt man saubere Kraut-Blätter, samt einem höltzern Boden und darauf reine Stein, läst solches in der warmen Stuben verjohren, diß Kraut wird sehr annehmlich am Geschmack.

Auch sollen in diesem Monat die Nuß-Bäume versetzet, die Teiche gefischet, das Obst gedörret, die Gänse gemästet, und zu den ankommenden kurtzen Tagen Liechter gezogen werden; damit solchen der grosse und üble Rauch benommen werde, so weichet man den Dacht in guten Eßig ein, läst ihn wieder trocknen, und duncket den in Wachs oder Unschlitt.

In diesem Monat mag man wohl Artzneyen, Purgieren, Aderlassen, Baden und Schrepffen, süs-

süssen Most und Wein, auch Vögel, Fisch und Obst mit Dancksagung geniessen, jedoch für allzuvielen neuen Most sich hüten, dann solcher den Durchlauff, Stein und die Wassersucht verursacht; beschädiget auch die Leber, Miltz und Blasen.

Des Novembers Verrichtungen.

IM Felde solle man die Marcksteine und Gräntzen allenthalben mit Zuziehung der Nachbaren besichtigen. Wann die Kälte nicht zu wider, und etwas leidlich Wetter, in einigen Feldern Waitzen anbauen, geräth meistentheils wol. Die schwehren rauhen Felder, darauf man im Frühling Habern säet, vorher, eh der Winter recht angehet, umreissen, damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert, alsdann sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hopffen decken, dafern es noch nicht geschehen, Säg-Späne sonderlich auf die nassen Fle-

cken gestreuet, wächset gerne Klee darnach. Die Garten-Beth mit kurtzer Dung bewerffen, und so bald es seyn kan, umgraben und mit der Erden vermischen. Winter-Petersill säen, den in Vollmond abgeschnittenen Spargel auf denen Bethen liegen lassen, oder gar mit ein wenig Mist bedecken, man muß aber die Wurtzel nicht berühren.

Wildling graben und gleich einsetzen, nicht im Vollenschein, sondern 2. oder 3. Tage vor oder darnach, Peltzer mit Stroh, theils wider die Kälte theils wider der Haasen Angriff verwahren. Feigenbäume gleich zu Anfang dieses Monaths, ehe noch die Reiffe ansetzen, in ihre Kräfften einsencken und verwahren, von Obst-Bäumen bey feuchten Wetter, da es gerne gehet, den Mist abschaben und kratzen. Die Gärten auch Wiesen mit Laug- oder rohen Aschen; Item mit morschen Felber oder andern faulen Holtz bestreuen, und mit Hühner-Mist bedungen, mit Vogelmist aber die jungen Bäumer, doch etwas von Stamm hinweg. Item Treber, so von ausgepresten Kütten übrig bleiben, oder ausgepreste Obstrester zulegen, diese beyderley Tröber mögen nahe an den Stamm kommen ohne Schaden, sie werden frech und fruchtbar davon.

Am Tage Allerheiligen birckene und weidene Knittel, so viel man will, Elen tieff gedrang in die Erde stecken, dem folgenden Heil. Christ-Abend sie wieder heraus ziehen, und fluchs Aeste von fruchtbaren Bäumen in gleicher Dicke, in dieselbe Löcher hinein stecken, sollen bekleiden und fruchtbar werden. Im abnehmen des Mondes von Mittel des

Novemb. biß zu Ende des Jenners bey gutem trockenen Wetter Bauholtz fällen, bleibt am dauerhafftigsten.

Das Rind-Vieh, sonderlich vier Wochen vor und vier Wochen nach Weyhnachten wohl warten, einige Hühner, wo es mit allen nicht seyn kan, an warmen Orten halten, und etwann wo sie Rauch haben können, daß sie desto ehender legen. Die Bienstöcke für Kälte bewahren. NB. Die Rauchfang kehren lassen, den Ruß zerstossen und auf Graß-Boden oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat dringet die Kält in der Menschen Leiber, und schleust die Schweißlöcher zu, darum ist nicht nützlich viel zu baden, viel weniger Schweißbad zu brauchen, alle Speisen, so man gebrauchet, sollen warm und erwärmet seyn. Den Leib soll man wohl bewegen, durch Arbeit und spatzieren gehen, und ein Trunck alten Wein thun.

Des Decembers Verrichtungen.

Weilen nöthig, daß man im Felde soll das Wasser, so sich von Regen und Schnee gesamm-

gesammlet, durch ordentlichen Ablauff abführe, will sich auch gebühren, Wasser über die Wiesen lauffen zu lassen, sonderlich das Regen-Wasser, auch soll man Mist auf die Felder führen, und auf Hauffen schlagen, Weiden-Ruthen abhauen, sind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern, Sand und Erden, Schlier und Dung hingegen hinein führen. Die jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden, und mit Dörnern und Hecken verwahren.

Laug-Aschen den Bäumen an die Wurtzel legen, dienet zu ihrer Verpfleg- und Bekräfftigung, soll auch Würmer und Ungezieffer vertreiben, denen jungen Kälbern die Zunge aufheben, und so sich weisse Wärtzlein darunter befinden, solche mit einer scharffen Beiß-Zange abzwicken, dann mit zerstoßenen und mit Saltz-Wasser und Eßig gemischten Knoblauch den verletzten Ort waschen, und mit Honig bestreichen 3. biß 4. Tage lang Morgens und Abends. Wañ die Mast-Schweine nicht gern fressen, ihnen auf dem Ofen gedörrten Habern fürgeben, für die Pfinnen der Schweinen zu dieser Zeit Hanff oder eine Ladung Schießpulver zu fressen geben. Denen Schaafen weisses erlenes Laub fürlegen, die nicht davon fressen für ungesund halten. Die Binstöcke wohl vermachen, daß sie nicht hinaus kommen, sonderlich wann Schnee ist.

Keller und Gewölbe durch Strohdecken wegen der Kälte wohl verwahren.

Wann der Winter so angenehm ist als der Sommer, der ist schon ein guter Schuler in Christenthum, und kan mit leichten höher kommen, dar-

zu

zu verhelffe der liebreiche GOtt einem jeden, der die Erscheinung Christi lieb hat durch denselben zu seiner Ehre, und zum Preiß seiner Herrlichkeit.

Im gantzen Jahr hat der Mensch nicht weniger Geblüts, als jetzt, darum soll man nit zur Ader lassen, es fordert es dann die hohe Noth. Kühlende Speiß und Tranck soll man jetzt nicht gebrauchen, aber warme trockene und gebratene Speisen, welche wohl gewürtzt neben ein Trunck Wein (wer es haben kan) sind nicht schädlich. Auch soll man den Leib von aussen mit gebührlicher Kleidung, und warmen Stuben wol warten, sonderlich das Haupt und die Brust.

Von den Dungen der Felder.

NAchdeme die Felder und deren Natur unterschiedlich, also muß ein verständiger Hauß-Vatter auch in Düngen sich hernach fleißig zu richten wissen. Ist also gut, daß man fette Felder weniger als die Magere bemiste, die magere hingegen auch nicht überdunge, denn weil das Erdreich warm und dürr ist, die überflüßig. Dung die Erde nur verbrennet. Ist also besser offt, als zu viel gedünget, feuchte und nasse Felder sollen am reichlichsten gedünget werden, Weitzen-Felder sollen zu Ende des Herbsts, Rocken oder sonst gemischte Frucht mitten in Winter. Brach-Felder um Martini Zeit bemistet werden, und sonderlich in abnehmenden Monden, die Wiesen aber im Vollmond, hiernechst muß der Hauß-Vatter auf den Mist und Dungung selbst acht haben, und aus dem so er hat, kan das Beste erwählen. Ist der beste Menschen und Viehe-Mist, Ziegen und Esels-Mist,

schub Ochsen-Mist, Tauben-Hühner und Säu-Mist, ist sehr hitzig, muß gemäßiget werden, Schaaf-Mist hitzet, machet aber sehr fett, Gänß-Mist ist sehr schädlich, und sonderlich den Gärten ein Gifft.

Von Dungen in Garten.

SChaaf- und Küh-Mist wird am nützlichsten gehalten, Roß-Mist, Tauben- und Hüner-Mist aber soll wegen seiner Hitze gegen den Winter, damit dessen übrige Hitze von des Winters Feuchtigkeit gemäßiget wird, ausgebreitet werden. So soll man auch Gassen-Koth aus den Fuhrwegen wo viel Lachen sind, zusammen führen, sonderlich wo gemeine Viehtrifften sind. Endlich kan auch der Laug-Aschen mit Ofen Ruß und Mertzel mit grossen Nutzen gebraucht werden. Wer seine Mühe recht glücklich in Ziehung der Nelcken anwendet, der erfähret, daß der Schleim, welcher aus denen Weihern, Teichen, alten Wasser-Gräben und Flüssen, gezogen wird, absonderlich geschickt seye, die Nägeleins-Stöcke recht frech zu machen, bestehet die gantze Kunst darinnen, daß man ein wenig dergleichen Schleim dörre und unter andere Erde mische, man nimmt auch bey Sämen und Verpflantzung dieser Blumen den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löwens in acht. Wald-streu von Förren-Bäumen, Gärber-Loh, so 2. oder 3. Jahr verlegen, desgleichen auch die Asche macht sehr fruchtbar und verhindert das Ungezieser.

Von den Saamen.

WEilen nicht ein jeder Saame auf alle Felder und Aecker tauget, als muß ein kluger Hauß-Vater die Natur und Eigenschafft der Aecker erforschen,

forschen, denn das Korn eine feine geschlacht lu=ckere und wohl gedungne Erde erfordert, desglei=chen auch der Weitzen, dann hingegen die Gersten und Haber ein dürren und mageren Boden. Die Erbsen und Linsen ein mittelmäßigen, so nicht zu feist ist, haben wollen. Die Bohnen einen feisten, die Wicken werden in Bruchfeldern gesäet, hin=gegen Hirß in gut und fettes Land, Haiden=Korn in mittelmäßigen Grund, Leinsaamen schwartzes mittelmäßiges Feld, worauf hernach Hanff gebaut werden kan, der Reiß ein nasses und feuchtes Feld erheischet, bey den Saamen soll in obacht genom=men werden, daß was auf den Bergen gewachsen, wiederum dahin gesäet werden muß, und was auf der Ebene, auch wieder auf die Ebene komme, weiln es sonst seiner Natur zu wider, auch ist besser dünn als dick gesäet, darzu soll auch der Nord=Wind schädlich seyn. Insgemein geben die Landsver=ständigen für, daß es gut säen sey, wenn der Mond mit starcken Schein, die Fisch, Krebs, Jungfrau, Wassermann, Waag oder Zwilling durchlaufft, und zwar in solchen Stunden, wann er unter der Erden ist. Das Sommer=Korn zwischen den Neumond und ersten Viertel, wann der Mond in Krebs, Scorpion und Fischen ist, zu säen, Winter=Korn wann die Sonne in Scorpion oder von 14. Sept. biß 15. Oc. item von 16. Oc. biß den 11. No=vember, die Gerste wäre am besten zu säen, wann der Acker wohl ausgetrocknet. Den Habern hätte man in alten und neuen Liecht zu säen, &c. Hingegen aber sich nicht abergläubisch darauf verlassen, ein=gedenck der Worte Salomonis, wann er in seiner

Predigt

Predigt spricht im 6. und 11. Cap. Frühe säe deinen Saamen, und lasse deine Hand des Abends nicht ab, denn du weissest nicht, ob dieses oder jenes gerathen wird, und ob beydes geriethe, so wäre es besser, item wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolcken siehet, der erndet nicht.

Den Saamen fruchtbar zu machen.

NImm das Korn, so du säen wilst, weiche es Tag und Nacht in eine dicke Mist-Pfützen, oder nimm Roßkoth ohne Stroh, thue ihn in eine Gruben, gieß offt Wasser darauf, und decke ihn zu, wann es etliche Wochen lang gefaulet ist, soll man diesen Mist durch ein Sieb reutern, hernach in einen Kessel einen einigen Sud thun lassen, und das Korn, so man säen will, auf 3. Tage lang darein legen, damit es sich aufblehe, dann heraus nehmen, abtrocken lassen, geschnittenes Stroh darunter mischen, und daß es dünner gesäet werde, dann je dünner gesäet, je stärcker Halmen und reichere Erndten giebt es alsdenn.

Von allerhand Baum-Künsten.

WAnn man nemlich warmes Blut von einem neu geschlachten Ochsen um die umgegrabene Wurtzel des Stammes schütte, so sollen die Aepffel roth werden. Wann man die Pfropff-Reiser, die man auf einen wilden Stamm pfropffen will, in Hecht-Blut stößt, oder besser, wann man auf einem Erlen Stock-Zweig Aepffel pfropfet; Item so man Aepffel auf einen Kirschen-Baum peltzet. It. daß man Aepffel und Birn aufeinander wachsend machen könne, wann man einen Apffel und Birn-Zweig jedes von einander spaltet, selbige, daß sie

gleichsam

gleichsam ein Zweig werden zusammen bindet, und also auf einen gesunden Stammen pfropffet. Ferner daß die Aepffel nicht verfaulen, soll man den Stamm mit der Gallen von der grünen Eyderem beschmieren. Wann man Pfirsing Reiser auf Mandel Bäume pflantzet, oder Mandel-Zweig auf ein Pfirsing-Baum pfropffet, soll auch gut seyn.

Ebenfals kan auch die Kunst zuweg gebracht werden, daß ein Apfel-Baum zugleich Rosen trage, nehmlich wann man einen Rosen-Sproß, in einen Apffel-Stock zwischen die Rinden einpfropffet, dann wann er mit dem fremden Stamm zusammen wächset und groß wird, sollen um die Zeit wann die Früchte heran kommen, dargegen Rosen-Knöpffe heraus blühen, und einen sehr schönen Geruch von sich geben. Mit Fleiß solle gleicher massen thunlich seyn, daß man einen Kirschbaum setzet, und ein Loch über sich durch den Baum bohret, so groß als ein Wein-Rebe dick ist, folglich von der Rebe die äusserste Schalen biß auf das Grüne geschabet, so wachsen lassen, wann es wohl verwachsen, die Rebe vom Stammen loß schneiden, und den Abschnitt mit Baum-Salbe bestreichen, so wachsen Kirschen und Weintrauben zugleich auf einem Baum, welches dann, ohn sonderbahre Verwunderung nicht kan gesehen werden.

Wein-Künste.

Dicke, zähe, trübe Weine lauter zu machen, so stosset 2. Loth Ingwer, und 8. Loth Zittwer durcheinander, biß es staubet, nach diesen thut es in das Faß, rühret es biß auf den Grund, machet

den

den Spund vest darauf, und last den Wein etliche Tage ruhen, so wird er gebessert seyn, oder macht Wermut-Kraut Wurtzel schön, und legt sie in den Wein; oder zu einen Fuder Wein, klopffet 24. Eyerweiß wohl, dieses last durch ein Tuch lauffen, rühret ein Pfund gestossenen Reiß, ein wenig Saltz, und ein Maß Wasser darunter, schüttet es zusammen in Wein, und rührets in Faß. Oder werffet Eigene oder Buchene Rinden hinein, oder hänget Schwartz-Wurtzel oder Rohr-Beer in ein Säcklein in den Wein.

Ob Wasser im Most oder Wein sey.

NEhmet einen mit Oel bestrichenen Stecken oder Stroh-Halm, stoß ihn biß an den Boden in das Faß, nach einer achtel Stund ziehet ihn wieder heraus, gebt Achtung, ob Wasser-Tropffen am Oel kleben, oder herab fallen? findet sich dieses, so ist Wasser in Most oder Wein; oder thut Wachholder-Beer darein, wann die unterfallen, so ist Wasser im Wein.

Rothen Wein zu machen, dörret wolzeitige Beerlein von Sommerach, hänckt sie in ein Wein-Geschirr in einem Säcklein, so wird er bald schön und roth werden: Oder will man höhere Farb machen, so hängt gedörrte Hollunder-Ber, oder rothe an der Sonnen getrocknete Rosen darein.

Rothen Wein in weissen zu verwandeln, machet man also, man pulvert von zweyen Eyern das Weisse, und hängt es im rothen Wein, so wird er weiß werden. Oder weisser Weyhrauch wird zu Aschen gebrannt, die Asche aber in ein saubers

weisses

weisses Tüchlein gebunden, und also mitten in das Faß gehänget.

den Wein recht goldfarb zu machen, so zerreibet einen gebrennten, ungenetzten Ziegelstein, fege ihn durch ein Sieb, zwo Händ voll mit etlichen Eyer-Dottern wohl zerschlagen zu einen Brey gemacht; thut es in den Wein, und rühret ihn mit einem Rühr-Scheid wohl durcheinander.

Den schwehren unreinen und stinckenden Wein zu bessern, so legt man rothe Benedicten-Wurtzel in den Wein, oder schneidet ein breites Stücklein Schweinfleisch von einem Schuncken, legts über den Spund, so ziehet das Fleisch die Anzicht alle von den Wein weg.

Wann der Wein nach dem Faß riecht, so wird gestossener Weinstein darein geworffen, oder hänget in einen Säcklein Benedicten-Wurtzel und Zittwer, eines so viel als das ander, und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das würckt auch die Holderblüh, und etwan um 2. Kr. Negelein und Benedicten-Wurtzel zum Spund auf halben Theil in einem Bündelein hinein gelassen, der Geruch mag so verdrießlich seyn als er will, so wird er doch annehmlich werden.

Von Veränderung des Gewitters.

Es haben die Alten fest geglaubet, daß wie nach den Neumonden der vierdte oder 5. Tage gewittert, also sey es beständig biß zu den Vollmond geblieben, wann ein Regenwetter kommen soll, seyn gewisse Verbothen, wann das Gemäuer in den Gemächern anfängt zu schwitzen, wann der Ruß aus den Caminen und Rauchfängen von

freyen

freyen stücken abfällt, wann die Regenwürmer häuffig aus der Erden kriegen, wann die Sonn und der Mond trüb cum halone nebuloso aufgehet; wann die Sonne heiß-stechend scheinet, wann die Brehmer, Gelsen, Mucken und Flöhe sehr beissen, wann die Fische im Wasser hoch gehen, wann sich die Katzen lecken und butzen, wann die wilden Gänse und Krautche ihren Flug verwirren, sehr hoch und still fliegen, wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen, wann die Endten und andere Wasser-Vögel in den Teichen, Flüssen und Seen wechseln und baden, wie auch, so die Hühner sich im Staube herum wältzen: Wann der Raiger hoch flieget, oder die Wasser verlassend sich ins Feld setzet, Wann Morgends die Frösche und des Nachts die Laub-Frösche quacken. So der Regenbogen einen Gegenschein machet, wann die Schwalben nechst bey der Erden, und hart über dem Wasser umstreichen. Wann die Kertzen oder Liechter so prasseln und sprützen. Wann die Hahnen zu ungewöhnlicher Zeit gleich nach Untergang der Sonnen anfangen zu krähen, wann die Hunde Graß fressen und wieder speyen, wann den Menschen alte geheilte Schäden mehr Schmertzen als sonst geben. Wann dem Mond im Viertelschein die Spitzen dunckel werden, oder der Vollmond einen Gegenschein zeiget, wann die Gebürge in der Höhe umnebelt werden: Oder daß sie sich in die Höhe schwingen, auch wann das Saltz feucht wird, und die Krebse sich aus dem Wasser ans Land begeben. Churfürst Friedrich von Sachsen hat aus der alten Jäger-Erfahrung, von

der

der Zahl der Winter-Schnee zu muthmassen pflegt, aus der Anzahl der Täge, welche von dem ersten Schnee biß zu den nächsten Neu-Monden, zu zehlen waren.

Winde verkündigen uns, wann Sonn und Mond mit einem rothen Schein bekleidet erscheinen, wann die Spinnenweben in der Lufft herum schweben. Wañ die Sternen häuffig schiessen, und (wie mans nennt) die Reispen fallen lassen. Wann sich die Hunde über Gewonheit auf der Erden weltzen. An welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verlieret und zergehet, von denselben Ort hat man Winde zu gewarten.

Schönes Wetter verspricht uns, wann die Sonn Abends mit einer schönen Abend-Röthe unter, und des Morgens wiederum heiter aufgehet; wann der Mond weiß, hell und Perlenfärbig ist. Wann die Nebel herab tauen und sich zur Erden legen. Wann die Milch-Strassen am Himmel klar und voller Sternlein ist, wann die Eulen des Nachts schreyen, die Kräniche in schöner Ordnung und steten Flug fortziehen, und die Fleder-Mäuse Abends häuffig herum streichen. So der Mond Neu oder Voll, 3. Tage vor oder nach schön hell und klar ohne auffsteigende Dünste und Wolcken scheinet, ist schön hell Wetter zu gewarten.

So die Wolcken Morgens oder Abends vom Aufgang gegen Niedergang getrieben werden, folget gern trocken Wetter, wann der brennenden Liechter ihre Flammen stet und ohne alles spratzlen brennen, ist die Lufft zu trockenem Wetter geneigt. Wann die kleinen Fliegen oder Mucken Abends

nach der Sonnen Untergang häuffig beyeinander fliegen, geben ein Zeichen zu klarem Wetter.

Ein fruchtbares Jahr ist zu hoffen, wann der Winnter und Frühling ihre rechte Eigenschafft an sich behalten; Wann der Schnee die Saaten und Felder zu rechter Zeit überdecken und hinaus wärts nit durch Güsse, davon es nur ablauffendes Gewässer giebt, sondern nach und nach von der Sonnen-Strahlen geschmeltzet, und von der Erden nach und nach verschluckt wird. Wann am Mandel-Baum mehr Blühe als Blätter sind, daran auch das Widerspiel der Unfruchtbarkeit Vorboth ist.

Unfruchtbarkeit ist auch zu beförchten, wann kein Jahrs-Theil also ist geartet, wie er natürlich seyn solle, trockene Winter, nasse windige Sommer, viel Nebel hinauswerts, wann Cometen langstautig erscheinen, wann viel Ungeziefer als Ratzen, Mäuse, Kröten, Frösche, Fliegen, Bienfaltern, Kornwürmer, Mayen-Kefer, Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Sonsten gibt der Mond allgemeinen Unterricht der folgenden Tage seines Viertels, so beedes von den Alten, und auch zu unsern Zeiten, glaubwürdig ist, wie es am vierdten Tage nach seiner Conjunction mit der Sonnen, das ist: Um Neu-Monden, entweder früh oder Mittags oder Abends wittert, also wird die Zeit seiner folgenden Wechslungen, im ersten Viertel im Vollmond oder letzten Viertel sich erzeigen. Also auch wann er am wachsen, die oberste Spitze dunckler als die untere, oder die finsterer als die Obere, oder in die

Mitte

Mitte sich schattig erzeiget, so wird es gegen den ersten und letzten Viertel, oder gegen den Vollmond Regen-Wetter abgeben. So kan man auch kurtze Muthmassungen von der Zeit selbst hernehmen, als wann der erste Theil des Frühlings feucht, so ist der andere trocken, hingegen ist der erste trocken, so ist der andere feucht: Diß kan auch vom Sommer, Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr nasser Sommer, so gibts wenig junges so wohl Haus- als Feld-Geflügel, machen auch die Bienen schlechte Arbeit, und gibt ungesunde Frücht. Ist der Herbst warm, so hofft man ein gutes Geträid-Jahr im folgenden: ist er sehr feucht so früchtet man das Widerspiel. Wann die Vögel im Februario fett seynd, bedeutet es viel Schnee hernach. Wann der Froschlaich im Anfang des Frühlings im tieffen Wasser liegt, so bedeutet es einen trocknen warmen Sommer: liegt er aber am Uffer in wenigen Wasser, so kommt ein nasser Sommer. Wann im Januario die Erden offen und nicht gefrohren ist, sonderlich wann die Sudwinde alsdann sehr braussen, so folgen viel Kranckheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen, bedeut es Umfallen des Viehs. Wann sich die Spatzen verlieren, Veylen und Rosen im Herbst blühen, bedeutet es Sterbens-Läuffte, sonderlich haben die Alten des Hund-Sterns Aufgang in Obacht genommen, wann selbiger anfangs hell und klar erschienen, haben sie ihnen ein gesundes glückseeliges; wann er aber trüb und neblich aufgangen, ein unglückseeliges und siches Jahr geglaubet. Viele verständige Bauren

 glauben,

glauben, wann es viel Schlehen und Heischabetsch giebt, so folget ein kaltes Jahr, wie solches auch Herr von Verulam in seiner Hist. nat. experim. 737. bezeigt.

Von den Weyhern und Fischereyen.

WAnn man öde Weyher will zurichten, die mit Schlotten und Rohren verwachsen seynd, so lasse man solche um Jacobi 3. oder 4. Tage vor dem Neumond, unter dem Wasser abnehmen, und das 2. oder 3. Jahr nacheinander, so vergehen sie gewiß.

2. Wann man Weyher hat, die lang öd gelegen und verwachsen seynd, so lasse man sie zu erst sauber ausmehen, alsdann der Dammen versehen, und mit Wasser angefüllt, so besetze man selbe nach Art und Manier, wie hernach folgen wird; Solchem nach werden viel Unkosten erspahrt, verzehrt sich das Graß selbsten, und werden die Fisch groß und viel. NB. Etliche Mehen zwar solche nicht aus, und besetzen sie, wann schon das Graß darinnen bleibt, ist auch nicht unrecht, allein es muß im Früh-Jahr seyn, wann das Graß noch klein ist, sollte es aber schon groß seyn, muß es abgemehet werden, etliche lassen in Zubereitung neuer Weyher den Schleim und die Erde ausführen, biß auf die neue Erden, das ist sehr unrecht.

Von Besatzung der Weyher.

WAnn man bey Zeiten schöne Karpffen haben will, so nehme man starcke Setzling, und thue solche in einen Weyher, der die Sonnen starck hat, und nicht viel Brunquell darein gehen, son-

dern

dern in warmen Wasser bestehet, solche Fische werden bey Zeiten groß. NB. Man kan auch etwas Mistung, bey welchem die Schweins-Mistung die beste seyn solle, darein thun.

Wann man beyzeiten schöne Brut haben will, so muß man Aufsicht haben, daß die Laich-Karpffen in gantz flache Weyher kommen, die an der Sonnen-Seiten liegen, denn in tieffen Weyhern werden keine schöne Brut, aber beyzeiten läuchen sie darein. Wobey zu mercken, daß die Mütter oder Laich-Karpffen am besten anschlagen, welche 4. oder 5. biß ins 6te Jahr gehen, auf welche sich gewis zu verlassen, welche aber 9. biß 10. Jahr gebraucht worden, darauf ist sich nicht zu verlassen.

3. Von den Hechten, etliche meynen, die grosse Hechten, so grosse Bäuche haben, die müssen Mütter seyn, ist aber ungewiß, gewiß aber, wann ein Hecht 2. Jahr alt ist, so läucht er nimmermehr, dann derselbe leucht im ersten Jahr, wann er im Mertzen eingeworffen wird.

4. Wann man Lust hat die Hechten groß zu ziehen, so nehme man 2. oder 3. Karpffen-Mütter, und 100. dergleichen Setzling, dann 4. oder 500. Hecht darzu, der kleinen, so werden sie gewiß in einem Jahr zu 2. oder drey Pfund werden, daß man sich verwundern wird.

5. Von den Forellen. Wann man in den Weyhern Forellen ziehen will, so muß der Weyher steinigt oder steinklipigt seyn, und frisch Brunnen-wasser darein fliessen, so laicht der Forell im Hornung, wann das Wasser am kältsten, das Brunnen-Wasser hingegen am wärmsten ist.

 6. Grundel,

6. Grundel, in Weyhern zu ziehen, so nehme man von den Bach Grundeln, die nicht gar zum grösten sind, etwann ein Maß oder 3. Seidel, und setze solche beyzeiten in feuchte oder sandigte Weyher, die nicht am tieffsten sind.

7. Welcher Weyher mit Weißfischen und Schleyen, auch mit Karossen sehr beschmeist sind, darein daugen gar keine Krapffen, sondern Hecht oder Persing, dabey können sie paßiren.

8. Wann man aber will schöne Persing ziehen, so müssen solche auch so wohl zu fressen haben, als die Hecht, dann er auch ein Raub-Fisch ist, und darff man derselben Mütter nicht zu viel einsetzen, sondern in einem ziemlichen Weyher nur 6. oder 7. Mütter und 3. Männlein, sonsten wird der Menge gar zu viel, darzu aber auch eine Karpffen-Mutter, und etliche dergleichen Setzling, so werden sie schön.

9. Wann man gerne rothe Karpffen ziehen wolt, so muß man dieselbe einsetzen den 20. April st. n. als am Tag Sulpitio, dieselben werden am besten fortschlagen, und wann sie gleich weiß sind, so werden sie doch roth.

Von denen vier Complexionen der Menschen.

Es hat der Geist dieser Welt vier Herbergen, darinnen die Seele eingesperret liegt: Unter diesen vieren ist je eine und nicht alle viere in einem Menschen, fürnemlich offenbahr, als nach den vier Elementen, die ein jeder Mensch in sich hat, und er ist selber dasselbe Wesen, ausgenommen die Seele, die nicht dasselbe Wesen ist, liegt aber im selben Wesen gefangen, und hat doch nur eine Herberge und Gestaltnuß, unter den vieren das Ober-Regiment des Lebens, diese viere heissen:

1. Cholerisch. 2. Sanguinisch.
3. Phlegmatisch. 4. Melancholisch.

1. Cholerisch, ist des Feuers Natur und Eigenschafft, gibt starcken Muth, jähen Zorn, Aufsteigen der Hoffart, Eigensinnigkeit, nach niemand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern Welt in einem Feuer-Liecht, sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt, und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seel in die Complexion maginirt und wendet sich von GOttes Wort und Willen, so thut sie, wie der Complexion Eigenschafft ist, sie ist feurig, grimmig, aufsteigend und verzehrend, giebet auch einen solchen Leib, der da mager, boßhafftig, zornig ist, machet Spötter der Elenden, Herrscher über die gebogene Knie, nichts achtend, obs im Zorn todt bleibet, es sey dann daß es das Gestirne verhindert, giebt gern einen gleißnerischen Schein, in ihrer grossen Hoffarth und Ubermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Dahero

soll ein solcher Mensch sich der Demuth befleissen, nicht nach Macht und Ehren streben, vor der Venus sich hüten, Schwören, Fluchen, und leichtfertige Reden meiden, sondern fleißig beten, alles zu GOttes Ehren anfangen und vollführen.

2. Sanguinisch, nach der Lufft, ist subtil, freundlich, frölich, doch nit starcken Muths, ist wandelbar, wird leicht beweget von einem zum andern, empfahet natürlich des Gestirns Eigenschafft und Witz in ihrer Essentz, ist tüchtig und rein, und führet grosse Heimlichkeit in ihrem Wissen, ist sanfft Liecht und Freuden-reich nach des Luffts Eigenschafft, ist sinnlich und lieblich, gleichet sich dem Leben

Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben und maginiret darein, und will derselben leben, so erzeiget sie sich freundlich, listig, will viel erfahren, kommt ihr auch zu handen: Alles was das Gestirn macht, erfahret sie in der Complexion. Sie ist freudig, doch auch für des Feuers Gewalt (als für den grossen Hansen) verzagt, aber in sich selbst mächtig in eigenem Sinn, ohne Rath, ist scharffer Vernunfft durch die Complexion nach dem äussern Geist, thut nicht leicht im Zorn was schädliches, ist bald erhebend und großmüthig, bald auch wieder fallend wie die Lufft: soll sich hüten, denn der Teufel ist ihr gram, sie studiret gerne in vielen Dingen und hat viel seltzame und weitschweiffende Gedancken. Der Mensch führet ein schwach, mit jederman gemein, fromm einfältiges Leben, aber trefflich hetzet der Teuffel seine Feinde wider ihn, er muß viel leyden, gehet aber leicht hindurch, wie die

Lufft

Lufft durch etwas gehet; Selten ist er sehr traurig, denn er führet kein feurig Hertz, so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme, mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten, dann der Teuffel hat einen Zutritt in die Complexion. Ist dahero ein nüchtern Leben höchst vonnöthen, wirst du in Gottesfurcht tretten, so wirst du grosse Geheimnüsse finden, aber nicht aus dir selber, sondern durch GOTT.

2. Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschafft, fleischlich, grob und weich, weibisches Willens, mäßiges Begriffs, hält aber fest, was sie in sich bekommt: Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden, sie erfinden sich nichts aus ihrer Wurtzel, sondern lässet alles gut seyn, machet ihr nicht Schwehrmuth, hat einen Glantz vom Liecht, nicht traurig noch recht frölich, sondern alles leicht und gemein. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und blöset davon ihr Leben auf, so ist es ein dick geschwillig Leben, tölpisch, fast schnöde und leicht achtende, grobes Leibes, schlechter Vernunfft, doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht, kommt des Monden Gewalt darzu, so ists gar ein grober Klotz, darzu fast ungerecht durch eben des Monden Gewalt. Man kan aus dieser Complexion allerley schnitzen, der Wasser-Geist nimmt allerley an, bald Böses, bald Gutes, gibt ihm gerne selber einen H. Hemler, misset ihme ein fromm, gerechtes Leben zu, es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich, die Seele wird auch GOttes Zorn und der finstern Welt nicht leicht innen, beisset weidlich an, an die Laster oder Greuel der Welt, und ver-

B S B
MÜNCHEN

deckts unter den Wasserschein, in Meinung, es seye GOttes Glantz. Der Teuffel kan fast alle Laster in diese Complexion einführen, wo es nicht das Gestirn verhindert, und es die Seele zulässet, er bekommt darinn so viel als im Feuer, in der Feuer-Complexion, denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet, wie ein Wasser-Strom dahin laufft: Er hat auch Macht, sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten, doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer-Complexion. Die Warheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Artzney in dir, denn du steckest gern voll Lügen, daß du Unrecht thust, findest du nit, kommt man dir aber mit einem Füncklein zu nahe, so ists schon in deinem Spiegel: Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund, wachen und betten wendet alles Böse aus dem Gestirne ab, denn der dem Gestirn lebet, lebt dem Vieh gleich, darum soll ein Mensch ein Mensch, und nicht wie ein Vieh ohne Verstand seyn, so mag er das Ewige erlangen.

Melancholisch, von der Erden Natur und Eigenschafft, wie die Erde kalt, erstarret, finster, traurig und hungerig des Liechts, immer furchtsam für GOttes Zorn, gibt mittelmäßigen Verstand, doch etwas tieff nachsiñig, die Complexion-Kammer stehet offen, es mag viel ergriffen werden, wo es nicht Schwermuth hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, so wird ihr Feuer fast dunckel brennẽ, sehr traurig, sie achtet keiner Welt-Uppigkeit, ist immer schwehrmütig und furchtsam, der Teuffel fichtet sie hart an, wollte sie immer gern vollend in die Finsternuß in sein Reich stürtzen, schröcket sie mit Schalckheit, daß sie soll an GOttes Gnad verzagen, solle den Leib der Leichtfertigkeit,

einen

einen Mörder und Rauber geben, Menschen, GOtt und Teuffel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergiebt, so mischet der Teuf-fel sein Magination mit ein, bleibt sie aber im Streit wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen vieren, da weniger Laster können eingeführt werden; und wird auch in keiner Compl. des Teuf-fels Will mehr offenbahr als in der Melancholi-schen, hat aber nicht Macht, daß er sie am äusserli-chen Sünden-Leib anrühre, ob er ihr gleich die Sünd vorwirfft, gibt für, sie möge nicht GOttes Gnad erlangen, soll nur verzagen, sich erstechen, ersäuffen, oder einen andern ermorden, daß er ein Zutritt zu ihrer Seel bekäme. Allein wann die Seele mit GOttes Liecht entzündet bleibt, besteht er mit Schanden. Daher soll die Melancholische Seele sich hüten vor viel Speculiren, nicht viel al-lein seyn, sondern bey Leuten die da reden, soll ein-fältig bey der H. Schrifft bleiben, da wird er stäten Trost finden. Ist er aber mit tieffen Sinnen von GOtt begabet, so halte er sich in Gottesfurcht mit stätem Gebet an GOtt. Ist also einem Melan-cholischen Gemüth nichts besser als ein einfältig Leben, ohne Hoffarth und Heucheley in einem ge-meinen Stand, nüchtern und mäßig ohne grosse Sorgen, und ob es ja seyn müste, so soll es mit GOttesfurcht und Gebet alles anfangen, mittlen und vollenden, so taugt sie in alle Stände, ja kan die ewige Seeligkeit erlangen, und beschere uns der liebe GOtt auch allen dermal-einst ein seeliges

Ende.

Nutzlicher

Nutzlicher Anhang
von unterschiedlicher Kranckheit des
Horn-Viehes.

Es haben die betrübten Nachrichten bereits so viel bekandt gemacht, daß nicht nur in unsren Gräntzen, sondern auch andern Orten, eine solche ansteckende Seuche unter den Horn-Viehe eingerissen, daß sehr vieles davon hingefallen, so hat man vor gut befunden, dem Landmann hievon einigen Unterricht zu geben, wie sich hierinn vorzusehen.

Es ist diese ansteckende, gifftige Seuche nichts anders als ein hitziges Fieber, so von verdickerung deß Geblüts herrühret, diese Seuche aber ist dem Viehe, so wohl bey Leibe, gefährlich, und wenn es nicht allzustarck, doch durch einen Auswurff, entweder in Beulen, oder Blattern sich endiget: Erstlich bekommen sie feurige Augen, und werffen sich im Stall hin und her; haben einen stinckend und hitzigen Athem, hängen den Kopff, bekommen Schauer über die Haut, haben zur

Speiß

Speiß keinen Appetit, trincken starck, werden schlägbäuchig, bekommen auch öffters in dem Rachen Beulen, und wacklende Zähne, bey etlichen zeiget sich auch Verstopffung, oder Durchfall.

Sollte aber ein anderer Zufall verspühret werden, daß alsbald alle Kräfften deß Viehes hinfallen, so muß man destomehr auf diese gefährliche Kranckheit acht haben. Solchem Übel nun vorzukommen, gebraucht man das Aderlassen, an der Lungen-Ader, Brand-Ader, oder eine andere, so am besten zu finden.

Ferner unter eine Hand voll Haber, so angefeucht, einen halben Löffel voll gestoßnen Senf-Saamen gemischt, zu Morgends zu essen geben, eine gute Stund darnach aber erst völlig abgefüttert: Item dienet der Vieh-Theriack, so man in den Apothecken bekommet, davon man in der Wochen zweymal einen erwachsenen Viehe einen guten Löffel voll giebet: Item auf einen Stück Brod, Fenchel- und Dillen-Saamen mit überstrichner Butter deß Morgens gegeben: Item eine Zähe von einem Knoblauch-Haupt dem Vieh in Rachen gestecket, und hinunter schlucken lassen, und solches die Wochen zu unterschidnen malen: Item ist auch gut, die Ställe mit Wachholderholtz, Sadebaum und Kühn wohl auszuräuchern, und dem Vieh von einer Lauge von ungelöschten Kalck, etwas zu sauffen gegeben.

Spühret man nun an einem Viehe vorangezeigte Merckmahle, muß man solche alsobald an andere Ort absondern, den Stall, wo solches gestanden, wie auch die Geschirr, daraus sie die

Fütte-

Fütterung bekommen, und die Wände selbsten mit Lauge wohl reinigen und abwaschen, auch so gleich zur Aderlassen, hat aber die Kranckheit schon etliche Tage angehalten, ehe man solches erkennet, ist solches zu unterlassen, dargegen an deß Halses beeden Theilen mit einen breiten heissen Eisen zu brennen; Item soll man ihnen die Ohren und Nasenlöcher mit einem Pfriemen durchstechen, und in die Ohren drey kleine Löffel voll guten Eßig giessen, den Kopff zu erst niedrig binden, und alsdann wieder in die Höhe; Man kan ihnen auch ein Haar-Seil unter dem Mund am Kiene oder an der Brust ziehen. Wann nun dieses alles beobachtet, und das Vieh in einen guten warmen Stall verwahrt, soll man es etlichemal des Tages striegeln, mit warmen Tüchern über und über wohl reiben, und wohl zudecken, damit es vor schädlicher kalter Lufft verwahret ist.

Wollen aber diese äusserliche Mittel nichts helffen, so kan man innerlich brauchen.

Nemlich: Lorbeern, Scorzonerwurtz, Entian, Eberwurtz, Scordienkraut, Tausendguldenkraut, Angelicawurtz, Salbey, Tormentillwurtz, Wachholderbeern, Hundläufftwurtz, Cardobenedictenkraut: Diese Kräuter und Wurtzeln nimmt man, wann man nicht alle haben kan, nur etliche davon, stösset selbe zu Pulver, gibet dem Vieh davon warm ein, deß Tages drey biß fünffmahl, ungefehr ein Loth; das Futter gibt man ihnen eine gute Weile darnach, von ohngefehr

sehr zwey Stunden: Man nimmt auch angebranten Kampffer mit Wasser gelöscht, und gibt ihnen zu sauffen.

Wann das Vieh Blattern und Beulen an der Zungen und im Halß bekommt, werden solche mit Eßig, Schwefel und Asche zum öfftern ausgewaschen. Es geschiehet auch zuweilen, daß die Beulen und Blattern müssen aufgemacht werden, daß ihnen der Halß nicht zugeschwüllet, da nimmt man von einen Weiden-Stock ein Stecken ohngefehr eines Arms lang, beschmirt denselben gut mit Schmaltz oder Butter, und fähret darmit des Tages etlichemal durch den Halß, daß sie Lufft bekommen. Es zeigen sich auch öffters bey dem Viehe Würmer, da kan man ohngefehr ein Loth Queckfilber in Wasser kochen, und dann dasselbe Wasser zu sauffen geben: Oder ein baar Loth Theriac, etliche Loth Schusterschwärtz, und Venetianische Seiffen, eine gute Hand voll Sadelbaum genommen, in Eßig gekochet, und davon ein halb Maas eingegossen.

Wann das Vieh Versperung hat, macht man einen Tranck von Haselwurtz etliche Quintl. ohngefehr, 1. Loth Venedisch Seiffen, und zwey Quintl. Sadebaum, solches in Bier abgekocht, etliche nehmen auch Wein, und bringen solches dem Vieh bey, es muß aber darauf herumgeführet werden. Können sie aber nicht stallen, so stecket man ihnen Saltz in Schlauch, oder nimmt abgekochtes Wasser von Lorbeern und Petersilgenwurtzel mit Krebs-Augen vermischt; Man kan

auch

auch Kleyen unter das Getranck mischen, und ihnen zu sauffen geben, beedes aber warm.

Wann dem Vieh die Beulen aufschiessen, so leget man gebratene Zwiebeln darauf, brechen sie aber auf, so werden solche mit Theer zugeheilet: Ubrigens hat jedwederer Landmann darauf zu sehen, daß solches abgesonderte Viehe durch gewisse Leute verpfleget werde, welche zu den gesunden nicht kommen, sie müssen auch vor rauher Lufft in denen Ställen gesichert seyn, welche ihnen sehr schadet: Wird nun solches Rind wieder gesund, lässet man es unter 6. Wochen zu keinen andern Vieh kommen, damit man vor weiteren Unglück gesichert und bewahret ist.

E N D E.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knauer, Mauritius,

Calendarium Oeconomicum Practicum Perpetuum. Das ist: Immerwährender Curieuser Hauß-Calender Darinnen zu finden Wie ein jeder Haus-Vatter sein Hauß-Wesen mit Nutzen einrichten, die Miß-Jahre erkennen, der bevorstehenden Noth weislich vorkommen, und die folgende Zeit über, nach

Nürnberg 1741

Oecon. 2172 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10300775-3
VD18 1535184